Stellenbesetzung am 1. 1. 1918.

Regimentsstab.
Regts.-Führer: Major Frhr. v. Schleimtz.
Regts.-Adj.: Oblt. v. Genie, I2
Ord.-Offz-: Lt. v. dem Knesebeck.
M.G.O.: 27 v. —

Regts.-Arzt: Ob.Arzt d. R. Dr. Hohmann.
Führer des großen Trosses: Offz.St. Lenuweit.

I. Bataillon.
Führer: Hptm. v. Stietencron.
Adj.: Lt. Kungen.
Verpfl.-Offz.: Lt. d. R. Ahlborn.
Batls.-Arzt: Ass. Arzt d. R. Egelfamp.
Zahlmstr.: Zahlmstr. Friedenberg.
1. Komp.: Führer: Lt. d. R. Iversen; Zugf.: Lt. d. R. (seit 14. 12. 1917) Ebel (Erich)t), V.F. Ahrens, Schulze, Utis. Prüler; Komp. Fedw.: Offz.St. Kloß.
2. Komp.: Führer: Lt. d. R. Rothenburg; Zugf.: Lt. d. R. Laed, Offz.St. Shih, V.F. Stolz, Bez; Komp.Feldw.: Cat. Hohwedel.
3. Komp.: Führer: Lt. d. R. Bulle; Zugf.: Lts. d. R. Brepohl, Strasdat, Offz.St. Hoffmann,
V.F. Korneck; Komp. Fedw.: Offz.St. Drehier.
4. Komp.: Führer: Lt. d. R. Gallen: Zugf.: Fw.Lt. Frenzel, Offz.St: Sperbert, V.F. Neumann, Utffz. Mager; Komp. Fedw. Offz. St. Langenbeck.
1. M.G.K.: Führer: Lt. d. R. Oelschläger; Zugf.: Lt. d. R. v. Meding, V.F. Dahm, Blessow, v. Knorr; Komp.Feldw.: Offz.St. Werner.
Außerdem: Lt. v. Boddien Batls. M.G.O.; Fw.Lt. Damaschun M.G.D.-Ausbildung.

II. Bataillon.
Führer: Hptm. Gutknecht.
Adj.: CH. v. Kunowski.
Verpfl.Offz.: Offz. St Unbescheid.
Batls.-Arzt: Ob.Arzt d. R. Dr. Goßmann; F-Hilfs-Arzt Rautenberg.
— Unter-Zahlmstr. v. Losewski.
5. Komp.: Führer: Lt. d. R. Malder; Zugf.: Lt. d. R. Fischer (Alfons); Offz.St. Pohl, V.F. Werner, Glade; Komp. Feldw.: Op. Köhler.
----
1) 2. 9. 1914 Ers. Batl.; 2. 12. 1914 zur 6. ins Feld.

6. Komp.: Führer: Lt. d. R. Krüger; Zugf.: Lt. d. R. (seit 14. 12. 1917) Grau”), Offz. St. Sautendad), V.F. Ludwig, Poot; Komp.Feldw.: C.L Wenzel.

7. Komp.: Führer: Lt. d. R. Roßbach; Zugf. Lt. Groppe, Lt. d. R. (seit 14. 12. 1917) Hollftegge®), V.F Elfeldt, Birtholz, Ostermann; Komp. Fedw.: V.F. Engelhardt.
8. Komp.: Führer: Lt. d. R. Hübner (Gerhard); Zugf.: Lt. d. R. Heesch, Lt. d. R. (seit 14. 12. 1917) Gerwinn?), Oft. Fallen, Welz, v. F. Rittershausen; Komp. Feldw. Offz. St. Schulze (Fritz).
2. M.G.K.: Führer: Lt. d. R. Bedert; Zugf.: Lt. d. R. Lehmann (Otto), V.F. Montag, Mlodohowsti, Heinen, Utffz. Laubvogel; Komp. Fedw.: Offz. St. Matusch.
Außerdem: Ca, St. Paeschel Batls. M. G. O.

F.-Bataillon.
Führer: Hptm. Stieler v. Heydekampf.
Adj.: Oblt. d. R. Graf Finck v. Finckenstein.
DOff.: Offz. St. Hennecke.
Ass. Arzt Nante.
Zahlmstr.: Zahlmstr. Rethage.
9. Komp.: Führer: Lt. d. R. Bühring; Zugf.: Lt. v. Zitzewitz, V. F. Junker, Reichenbach, Mt, Bromann; Komp.Feldw.: Offz. St. Gogler.
10. Komp.: Führer: Lt. d. R. Hertel; Zugf.: Lt. v. Wißmann, Lt. d. R. Schneider, Lt. d. R.
(seit 31. 10. 1917) Crüsemann'), Fw. Lt. (seit 14. 12. 1917) Beyer, V.F. Frommhagen;
Komp.Feldw.: Offz.St. Danz.
11. Komp.: Führer: Lt. d. R. Bühler; Zugf.: V.F. Sitzmann, Reinecke, Utffz. Quitschte, Büttner; Komp.Feldw.: C.S. Trill.
12. Komp.: Führer: Lt. d. R. Honisch; Zugf.: V. F. Kasten, Schmatloch, Kotlowski, "UP, Bödler; Komp.Feldw.: Offz.St. Spenle.
3. M.G.K.: Führer: Lt. d. R. Beige; Zugf.: V.F. Konopahzti, Kleine, Utis. Sensellet, Niesler; Komp. Fedw.: Offz.St. Richter.
Außerdem: Offz.St. Garlin Batls.M.G.O.
M. W. Abt.: Führer: CHL d. R. Ulrich; Zugf.: Lts. d. R. Hesse, Dickel, Offz.St. Brübt.
Nahr.Komp.: Führer: Lt. d. R. Schnauder; Lt. d. R. Random,
Inf Pi. Komp.: Fw.Lt. Paeschel, Offz.St. Haafe, Kühn.
Beim Zeit. Dep: Lt. d. R. Große, Ott. Hade, Nehbod, Schulze 1., Neumann.

3. 1. Durch Bombenfliegerangriff auf Origny 10,00 abends werden durch Bomben 13 Mann verwundet (bei der Truppe geblieben). Gen.Maj. v. Auer, Kombdr. der 103. I.D., wird durch Bombe getötet.

5. 1. Führer des I.: Oblt. v. Bülow bis 30. 1.

18. 1. Wi. F.: Lt. v. Wißmann für den zur M. W. Abt. kommandierten Oblt. d. R. Graf Finck v. Finckenstein.

17. 1. Führer des I.: CHL v. Kunowski für den zum Gaskursus kommandierten Hptm. Gutknecht. Adj. II: Lt. d. R. Laed.

25. 1. Lt. d. R. v. Meding (1. M.G.K.) zur 3. M. G. K.

27. 1. Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs. Gottesdienst, Regts.Appell, Parademarsch, Komp. Feste.

Verluste 1. bis 31. 1.: 1 Toter (Unglücksfall beim Holzholen); 30 Verwundete (13 durch Fliegerbombe, 17 beim Handgranatenwerfen).

----

1) 7. 5. 1915 Ers.Batl.; 9. 10. 1915 zur 8. ins Feld.
2) 21. 8. 1914 Ers.Batl.; 26. 10. 1914 zum Regiment ins Feld; 1. 9. 1916 verm. Thiepval; 4. 7. 1917 zum Regiment ins Feld.
3) 2, 2. 1915 Ers.Batl. . 1915 zur 6. ins Feld.
4) 1. 5. 1915 Ers.Batl.; 31. 8. 1915 zur 11. ins Feld.

24. Kämpfe in der Siegfried-Stellung nördlich St. Quentin (Jontourt). 2—24, 2. 1918.

Lage: 4. G.I.D. wird für die 88. I.D. im Abschnitt bei Bellicourt— Bellenglise nördlich St. Quentin im Bereich der Gruppe Busigny (Gen.Kdo. XIV R.K, Gen.Lt. v. Gontard) der 2. Armee eingesetzt.

2. 2. Nach 18 bis 22 km Marsch erreichen I. O.U. Ramicourt, II. O.U. Montbrehain.

Gefechtsstärke: 78 Offz., 2238 U. u. M., 38 M.G. 08, 36 M.G.'08/15;
Verpflegungsstärke: 93 Offz., 2930 U. u. M., 241 Pferde.

Änderungen in der Stellenbesetzung:
Dep. Offz. beim Regts.Stab: Oblt. d. R. Graf Finck v. Finckenstein.
M.G.O. beim Regts.Stab d. R. Bedert für den bis 27. 2. beurlaubten Oblt. v. Bülow.
Gerichtsoffz.: Oblt. d. R. Graf Finck v. Finckenftein für den bis 12. 2. beurlaubten Lt. d. R. [[ape.
Führer des 1.: Hptm. v. Stietencron.
Führer des I.: Hptm. Gutknecht.
Verpfl. Offz. des I.: Offz. St. Welz für den beurlaubten Offz.St. Unbescheid.
Batls.Arzt des I.: 201. Arzt Nante.
Batls.Arzt des F.: Ob.Arzt d. R. Dr. Goßmann.
Führer der 5.: Lt. Groppe für den bis 7. 3. beurlaubten Lt. d. R. Malcher.
Führer der M.W.Abt.: Lt. d. R. Hesse für den bis 28. 2. beurlaubten Oblt. d. R. Ulrich.

3. 2. Das Regiment besetzt für I.R. 426 den Nordabschnitt A mit Anschluß rechts an bayer. 9. R.D., links an G.G.R. 5. II. im Abschnitt A Nord, I. (ohne 4.) im Abschnitt A

Süd. Die von 5., 6., 2. und 1. besetzte vorderste Linie (B-Stellung) läuft 1,5 bis 2 km westwärts des Kanals von St. Quentin südostwärts der Dorfteümmer von Villeret. Etwa 1 bis 1% km hinter der B-Stellung läuft die A-Stellung. Bereitschaften westwärts des Kanals: 8. und 3.; Reserve ostwärts des Kanals in der S 1-Stellung: 7. Nachts wird die 4. von Joncourt zur Verstärkung nach der S 1-Stellung vorgezogen. Die Stellung ist in mangelhaften Zustand. Zerfallene, nale Gräben, schlechte und nicht ausreichende Stollen, schlecht gangbare Laufgräben. 1 bis 1% km entfernt liegt englische Kavallerie gegenüber. Geringe Kampftätigkeit. (Skizze 40.)

4. 2, Regts.Stab löst vormittags den Stab des I.R. 426 in Joncourt ab. Dorthin kehrt die 10,00 vorm. durch die dem 1. unterstellte 4./G.G.R. 5 abgelöste 4. zurück. F. bezieht dort ebenfalls am Nachmittag schlechte Unterkünfte.

7. 2. Eine nächtliche Patrouille der 1. unter Lt. d. R. Iversen, die die eigene Stellung gegen englische Patrouillenüberfälle sichern und kleinere englische Patrouillen einbringen soll, kehrt zurück, ohne etwas vom Feinde bemerkt zu haben.

9. 2. Patrouillen des 1. finden nachts das Vorgelände frei von englischen Postierungen. 3. löst die 1. vorn links ab. 1. besetzt die Bereitschaft Süd.

10. 2, 3. löst abends das II. im Nordabschnitt mit 9. und 12. vorn, 11. in Bereitschaft und 10. in Reserve ab. II. nach Joncourt. 4. löst im Südabschnitt die 2. ab. Letztere besetzt für die nach Ramicourt zurückgehende 4./G.G.R. 5 die Reservestellung Süd. G.G.R. 5 übernimmt den linken Flügel des Südabschnittes.

Der durch A.K.O. vom 8. 2. zum Komdr. der 37. I. Br. ernannte Oberst v. Radowitz verläßt das Regiment, das er seit Anfang September 1914 in Ost und West von Sieg zu Sieg geführt hat').

----

a) 3. 7. 1918 Komdr. der 2. G. I. Br.

11.2. Eine [[Porte Patrouille der 3. und 4. stößt gegen das Patrouillen- und das [[Handtuhwälddhen vor. Sie [[Zomm aber außer Wagengeraliel und Eisenbahngeräuschen beim Feinde nichts feststellen.

12. 2. Der durch A.K.O. vom 8. 2. zum Kommandeur des Regiments ernannte Major v. Kriegsheim, bisher Komdr. des Rekr. Dep. der 3. G.I.D., übernimmt den Befehl über das Regiment').

12. 2. Um die Besatzung der vordersten Linie vor Überraschungen zu sichern, wird vorläufig nur bei Nacht 200 bis 300 m feindwärts ein Postenschleier — vier Feldwachen — auf den Hang mit Übersicht ins Niemandland vorgeschoben. Eine

Patrouille der 9., V.F. Heinisch mit 18 Mann, findet das Gelände zwischen Kies- und Schleichweg sowie das Patrouillenwäldchen vom Feinde frei.

Zwei starke englische Abteilungen greifen 1,15 nachts den Südabschnitt an. Die rechtzeitig erkannte rechte Abteilung wird durch Gewehr- und M.G.-Feuer abgeschlagen. Die 40 bis 50 Mann starke linke Abteilung dringt nach Sprengung des Hindernisses und gleichzeitig schlagartig einsetzendem englischem Artilleriefeuer in den vordersten Graben der 4. ein. Auf rote Leuchtzeichen, die der Feind als Zeichen für seinen Einbruch abschoß, setzt deutsches Artillerie- und M.W.-Sperrfeuer gut ein. Jedoch haben die Engländer das Sperrfeuer bereits unterlaufen und machen in dem sehr breiten Abschnitt die Grabenposten der 4. nieder. Ein Teil der Engländer rollt den vordersten Graben nach Norden etwa 150 m bis in den Abschnitt der 12. auf. Hier werden die Engländer aber sofort durch schneidigen Gegenstoß unter Führung des tapferen V.F. Kasten?) im Handgranatenkampf aus dem Graben der 12. wieder herausgeworfen. Der größere Teil der bei der 4. eingebrochenen Engländer drang gleich bis in den zweiten Graben und darüber hinaus bis in die Riquevalmulde vor. Dabei wird der beim Gefechtslärm sogleich aus seinem Stollen herausgesprungene Führer der 4., Lt. d. R. Basten, überwältigt und von den Engländern mitgeführt. Sowohl bei der 4. als auch bei der 12. waren gerade kurz vor dem englischen Einbruch Ablösungen aus dem zweiten Graben nach vorn für die neu befohlenen Feldwachen unterwegs. So hatten selbst die Komp. Führer zur Abwehr des Feindes nichts zur Hand. Die bis in die Niquevalmulde vorgestoßenen Engländer kommen nun hinter die noch im Sperrfeuer liegende M.W.-Gruppe, die plötzlich von hinten angegriffen wird. Der dies zuerst erkennende Zugführer, Offz. St. Brückt 3., läßt, soweit möglich, noch zu den Karabinern greifen und eröffnet das Feuer nach rückwärts. Genaues ist in der Dunkelheit nicht zu sehen. Im [[anschüehßenden Handgranatenkampf fällt der umsichtige, tapfere Offz.St. Brückt. Die sich tapfer wehrende Bedienung der M.W. wird überwältigt und von den Engländern mitgenommen. Unter den bei der 4. vom Feinde niedergemachten ist auch Fw.Lt. Frenzel, der später erschlagen und von Handgranaten zerfetzt aufgefunden wird.
----
2. 1918 Fliegerfejiehfhufe Afh (Belgien); 10. 3. 1918 Fl. Ers. Abt. 14 Halle. 5; 6. 2. 1915
©. 16 und 105; 6. mdr. III./Lehr-I.R.; 2 Podgoriczce; 19. 8.1915 zum Lehr-I.R. zurück; 27. 8. 1915 verw. Zlota-Lipa; R Ers.Batl./Lehr-I.R.; 1. 1. 1916 Komdr. des Ers./5. G.R. 3. E 17. 4. 1916 Komdr. III./Lehr-I.R.; 31. 7. 1917 verw.; 20. 11. 1917 Führer des Rekr.Dep. der 3. 6.3.2. N Gef. 10. 6. 1918 Marqueglise.

9. meldete gleich nach Beginn der englischen Unternehmung durch Fernsprecher an Hptm. Stieler v. Heydekampf, daß bei ihr alles in Ordnung sei. Sie wird angewiesen, durch Patrouillen nach ünks aufzuklären und nötigenfalls mit Stoßtrupps einzugreifen. Zwei Stoßruppen und ein I. M.G. der 11. werden zur 12. nach vorn

geschickt. Der Rest der 11. soll den Signalwaldriegel südlich Stützpunkt B erreichen und nach Aufklärung wenn nötig selbständig eingreifen. 10. wird in den Nordteil der Marwitznase vorgezogen, um nach vorn aufzuklären und Verbindung mit der 11. zu nehmen. 4,00 früh meldet die 12., daß ihr Abschnitt wieder in ihrer Hand ist.

Als Hptm. v. Stietencron 2,00 nachts durch Lt. d. R. Brepohl 4. Meldung vom Vordringen der Engländer im Abschnitt der 4. erhielt, befahl er sofort der 2. zum Gegenstoß anzutreten. Sie erreichte gegen 2,30 nachts den Abschnitt der 4. Sgt. Krause drang den zurückgehenden Engländern mit seinem Zuge nach, konnte aber in der Dunkelheit seine Gefangenen mehr machen.

Major v. Kriegsheim arlarmierte auf den Kampflärm das II. in Joncourt. Auf die 2,00 nachts eingegangene Meldung des 1. über das feindliche Vorbringen über den zweiten Graben der 4. wurde die 7. zum I. geschickt. Als gleich darauf auch das [[%. meldete, daß der Feind auch in die zweite Linie der 12. eingedrungen sei, wurde die 6. dem F. zur Verfügung gestellt. Beide Kompanien werden mit Tagesanbruch wieder nach Joncourt entlassen.

Verluste: 11 Tote (2 Offz.): 22 Verwundete (2 später gestorben); 14 Vermißte (1 Offz.), darunter 1 Mann in Gefangenschaft gestorben.

Führer der 4.: Lt. d. R. Seite: Lt. d. R. Heesch!) 8. krank.

15. 2. Von jetzt ab bleiben die Feldwachstellungen vor der vordersten Linie auch bei Tage besetzt. 10. wird auf die Westseite des Kanals in die Marwignase vorgeschoben. Abends besetzen 1. und 3. im Südabschnitt die vorderste Linie.

17. 2. Patrouillen der 11. und 12. gehen zur Erkundung des Geländes bei der Telegraphenhöhe für das Unternehmen „Heydekampf“ von jetzt ab [[nachts vor. Patrouille der 12. meldet starkes Arbeiten des Feindes an der Telegraphenhöhe,

Abends löst das II. im Südabschnitt das I. mit 7., 5., 8. vorn, 6. in Bereitschaft ab. 2. bleibt am Kanal in der S 1-Stellung. St. I., 1., 3., 4. nach Joncourt.

19. 2. Eine 8,00 abends vor der Feldwache 2 der 11. erscheinende, 30 bis 40 Mann Horte englische Patrouille wird durch Gewehrfeuer vertrieben.

20, 2. Unternehmen „Heydekampf” gegen das englische Grabenstück auf der Telegraphenhöhe durch vier Stoßtrupps und zwei I. M.G.Gruppen der 12. und 11. und zwei Pioniersprengtrupps unter Führung des Lts. d. R. Honisch, Führer der 12. Als die Stoßtrupps 3,00 nachts vorgehen, melden vorgeschobene Posten der Feldwache 1 am Kiesweg plötzlich eine 40 bis 60 Mann starke englische Patrouille. Patrouille Honisch legt sich sofort hin, um die Engländer herankommen zu Toten, Im gleichen Augenblick eröffnen die Engländer Gewehr- und Handgranatenfeuer, das

von der Patrouille lebhaft erwidert wird. Geschickte Führung durch Lt. d. R. Honisch und entschlossenes Handeln seiner Füsiliere zwingt die Engländer zum eiligen Rückzug. Stöhnen und Wimmern im Vorgelände und hauptsächlich in der stark ausgebauten englischen Feldwachstellung südwestwärts des Kiesweges beweisen, daß die Engländer Verluste erlitten. Patrouille Honisch hat beim Zusammenstoß mit dem Feinde vier Verwundete. Beim Ab-

----

1) 26. 6. 1918 Ers. Batl.

suchen des Gestrüpps am Kiesweg werden vier englische Gewehre gefunden. Beim weiteren Vorgehen ergibt sich, daß die englische Feldwachstellung geräumt ist. In dieser wird ein Bilderheft „Deutsche Gefangene in England“ gefunden, das die Engländer vermutlich bei ihrer geplanten Unternehmung in deutschen Gräben zurücklassen wollten. Da der eigentliche Zweck der Unternehmung „Hendekampf“, überraschendes Eindringen in der englischen Stellung auf der Telegraphenhöhe, durch den unerwarteten Zusammenstoß mit der englischen Patrouille und [[Marmierung der englischen [[Besatzung vereitelt ist, kehrt Lt. d. R. Honisch 5,30 früh zurück. Kurz darauf erscheint eine starke englische Patrouille vor Feldwache 1 der 10. Die Feldwache zieht sich, Alarmfeuer abgebend, auf den vordersten Graben zurück. Morgens rückt die 3. für die nach Joncourt gehende 2. in die S 1-Stellung.

21. 2. Da die Ablösung des Regiments bevorsteht, treffen Vorkommandos des R.I.R. 65 (208. I.D.) in der Stellung ein.

22,2, F. wird abends im Nordabschnitt durch 1./R.I.R.65 abgelöst und marschiert nach O.U. Marek, wo es 3,00 nachts eintrifft.

23,2, 1. marschiert vormittags von Joncourt über Estrée nach O.U. Honnechy. Das abends im Südabschnitt durch III./R.I. R. 65 abgelöste II. bleibt nachts in Joncourt.

24. 2. Der vormittags in Joncourt durch den Stab des R. I. R. 65 abgelöste Regts. Stab begibt sich nach O.U. Maurois. I. erreicht diesen Ort teils durch Marsch, teils mit der Kleinbahn Ramicourt—Bohain. 4. G. I. D. ist Eingreifdivision für Gruppe Busigny.

Verluste 2. bis 24. 2.: 12 Tote (2 Offz.); 26 Verwundete (2 später gestorben); 14 Vermißte (1 Offz.), davon 1 Mann in englischer Gefangenschaft gestorben.

25. Vorbereitung für die „Grohe Schlacht in Frankreich“.
25. 2—15, 3. 1918.

Allgemeine Lage: Ende Dezember 1917 begannen Friedensverhandlungen mit Rußland in Brest-Litowsk. Am 9. 2. wurde mit der als souveräner Staat anerkannten

ukrainischen Volksrepublik der Friede geschlossen. In Brest-Litowsk brach Trotzki am 10. 2. die Verhandlungen mit der Erklärung ab, daß Rußland den Krieg aufgibt, aber einen Friedensvertrag erklärt. Nach Ablauf des Waffenstillstandes marschierten daher am 18. 2. die deutschen Osttruppen nach Livland, Estland und auf Minsk vor. Gleichzeitig erfolgten im Einvernehmen mit der Ukraine zu deren Unterstützung gegen die Bolschewisten und um Getreide für die Mittelmächte zu erhalten, der deutsch-östereich-ungarische Vormarsch. Kiew wird am 1. 3., Odessa am 13. 3. besetzt. Erneute Friedensverhandlungen mit Rußland führen am 3. 3. zum Friedensvertrag. Am 5. 3. folgt in [[Buftea der Vorfriede mit Rumänien, am 7. 3. der Friede mit Finnland.

Nach Einrichtung der leidlichen Unterkünfte, Instandsetzung der Bekleidung und Ausrüstung, Baden und Entlausen in Le Cateau beginnt eine weitere auf drei Wochen [[bemellene Ausbildungszeit in ähnlicher Weise wie im Januar. Das Tagebuch des Hptms. Stieler v. Heydekampf berichtet u. a.: „Erfreulicherweise blieben den Kompanien und Bataillonen sehr viel mehr Tage zur besonderen Ausbildung. Ein wesentlicher Unterschied konnte gegen den Januar in der Aufgabenstellung festgestellt werden, und es hatte den Anschein, als ob die Übungen ein getreues Bild des später zu unternehmenden Angriffes mit den den einzelnen Regimentern zufallenden Aufgaben seien. Die Unterbringung verschlechterte sich sebr bald, da wir infolge Einrückens von Kolonnen, Lazaretten usw. immer enger zusammenrücken mußten. Die ersten Vorboten der Offensive! Die sonstigen Vorbereitungen hinter der Front, wie Anlage von Munitions- und Proviantlagern,

— 365 —
Bahnbau, Wegebesserungen, Straßenpolizei u. a. m. waren gewaltig. Der Hauptverkehr mit Fahrzeugen jeder Art spielte sich des Nachts ab, um ihn der feindlichen Lufterkundung zu entziehen. Trotzdem werden die zahlreichen englischen Flieger, die tagsüber bis weit in das Hintergelände kamen, mit Hilfe photographischer Aufnahmen manche wertvollen Nachrichten mit nach Hause gebracht haben. Selbst nachts flogen sie und beleuchteten die Straßen und Ortschaften durch schwebende, lange leuchtende Magnesiumlichter. Wichtige Bahnknotenpunkte, Ortschaften und große Munitonslager wurden sehr häufig mit Bomben bedacht, ohne daß diese größeren Schaden anrichteten. Täglich krachte es in unmittelbarster Nähe meines Quartiers, das etwa 1 km vom Bahnhof Ansigny entfernt lag. Innerhalb des Bataillons gab es noch sehr viel Arbeit, um Truppe und Fahrzeuge. für die Offensive vorzubereiten. Da unmöglich alles an vorhandenem Gepäck, Ausrüstungsstücken, Wirtschaftsgegenständen und Vieh mitgeführt werden konnte, wurde von der Division beim [["ett Zen. ein großes Lager angelegt, in das überflüssige Sachen abgeschoben werden konnten. Das Regiment richtete ebenfalls ein Lager in einem Gehöft bei Mare ein, dem die Gegenstände, die noch bis zum letzten Tage gebraucht wurden, zugeführt werden mußten. Jeder hatte somit Gelegenheit seine unentbehrlichen Habseligkeiten bis zum letzten Augenblick zu

behalten. Die Zusammensetzung des Gefechtstrosses erforderte besondere Aufmerksamkeit und Arbeit. Er mußte so beweglich gestaltet werden, daß er die zerstörten Wege und das Trichtergelände ohne großen Zeitverlust durchschreiten konnte. Andererseits durfte der Nachschub an Nahkampfmitteln, wie Leuchtpatronen, Handgranaten, nicht leiden. Die Wagen durften auch nicht zu schwer beladen sein, da die Panjepferde, die wir als Ergänzung bekommen hatten, in schlechtem Futter- und Kräftezustand waren. Ich prüfte daher jeden Wagen auf seine Beladung und Ausrüstung persönlich, um [[Däer zu gehen, daß Pferde wie Fahrzeuge auch allen Anforderungen genügen würden. Schmiede und Schreiner hatten viel zu tun, um den Beschlag zu erneuern, und sämtliche Fahrzeuge gründlichst nachzusehen. Ich hatte hiermit die Beruhigung, daß auch der Gefechtstroß alle Aufgaben lösen würde. Da wir das alte Kampfgebiet der Somme vom Jahre 1916 im Verlauf des Angriffes durchschreiten mußten, und wir dort entweder gar keine oder nur wenig Wasserstellen finden würden, bekam jedes Bataillon zwei Wasserwagen, die stets gefüllt beim Gefechtstroß sein mußten. Mit allen Fahrzeugen wurden beladen Probefahrten auf Straßen und [[querbeet gemacht, um die Zugfestigkeit der Pferde und Geschirre zu erproben.“ Für den Kampf hat jede Infanteriekompanie fünf l. M.G. und jede M.G.K. neun M.G. 08. Außerdem hat jedes Bataillon zwei I. M.W.

A.K.O. vom 3. 3. 1918: Verleihung eines Abzeichens für Verwundete: „Das Abzeichen soll die auszeichnen, die für das Vaterland geblutet haben, oder die im Kriegsgebiet durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolgedessen dienstunfähig geworden sind.“ Das aus Eisen gefertigte, auf der linken Brust zu tragende Abzeichen zeigt auf seinem von einem Lorbeerkranz [[eingefaßten Schild einen Stahlhelm auf zwei gekreuzten Schwertern. Es ist schwarz bei ein- und zweimaliger, mattweiß bei drei- und viermaliger, mattgelb bei fünf- und mehrmaliger Verwundung.

Anderungen in der Stellenbesetzung:

8. 3. Oblt. d. R. Ulrich und Lt. d. R. Ahlborn zum Rekr.Dep.

10. 8. Führer der 1.: Lt. d. R. Laed für den erkrankten Lt. d. R. Iversen.
11. 3. "ent. Paejhel 8. zum Ers. Batl.
Lt. d. R. Fischer (Alfons) 5. krank.

26. Aufmarsch zur „Großen Schlacht in Frankreich“.
16.—20. 3. 1918.

Lage: Durch den am 10. 3. vom Allerhöchsten Kriegsheren für den 21. 3. befohlenen Michaelangriff zwischen Arras und La Fere soll die Masse der Engländer von den Franzosen getrennt und gegen die Küste geworfen werden. Unter Oberleitung der O.H.L. in Avesnes führen die 17., 2. und 18. Armee den Angriff. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht soll als erstes großes Ziel den Engländer im Cambraibogen abschnüren und die Linie Croisilles — Bapaume— Péronne gewinnen. Bei günstigem [[Fortidreiten des Angriffes des rechten Flügels (17. Armee) soll dieser über Croisilles weiter vorgetragen werden. Weitere Aufgabe der Heeresgruppen ist in Richtung Arras— Albert vorzustoßen, mit dem linken Flügel die Somme bei Péronne festzuhalten und mit dem Schwerpunkt auf dem rechten Flügel die englische Front auch vor der 6. Armee nördlich der 17. ins Wanken zu bringen. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz soll zunächst südlich des Omignonbaches die Somme und den Crosatkanal westwärts La Fere gewinnen. Bei raschem Vorwärtskommen soll die 18. Armee die Somme- und Kanalübergänge erkämpfen.

Die südlich Bellicourt aufmarschierende 4. G. I. D. gehört zum Gen. Kdo. XIV. R.K. (Gen.Lt. v. Gontard) und zur 2. Armee (Gen. d. Kav. v. der Marwitz).

Stellenbesetzung Mitte März 1918.
Regimentsstab.
Regts.Komdr.: Major v. Bien,
Oblt. v. Leyser.
Sn -Offz-: Oblt. d. R. Graf Finck v. Finckenstein.
M.G.O.: Oblt. v, Bülow.
Nachr.-Offz.: Lt. d. R. Schnauber,
Rt d. R. Bi

Gerichts-Offz.: Lt. d. R. Pape.
Unterrichts-Offz.: Rittm. d. R. Bardt.
Regts.-Arzt: Ob.Arzt d. Dr. R. Goßmann.
Führer des gr. Troffes: Offz.St. Lenuweit.

Außerdem beim Regts.Stab: Oblt. d. R. Uli; Lt. v. dem Anefebeck.

I. Bataillon.
Führer: Hpim. v. Stietencron.
Adj.: Gt Kungen.
Verpfl.Offz.: Cat, Menz.
Batls.Arzt: Ass.Arzt d. R. Egelkamp.
Zahlmstr.: Zahlmstr. Friedenberg.
1. Komp.: Führer: Lt. d. R. Laed; Zugf.: Lt. d. R. Ebel (Erich), V.F. Ahrens, Schulze, Unger; Komp.Feldw.: Offz.St. Klok.
2. Komp.: Führer: Lt. d. R. Rothenburg; Zug.: Offz.St. Shih, V.F. Stolz, Bar, Sgt. Krause, Hallmann; Komp. Fedw.: Offz.St. Hochwebel.

3. Komp.: Führer: Lt. d. R. Busse, Zugf.: Lt. d. R. Strasdat, Offz. St. Hoffmann, V.F. Korned, Meyer; Komp. Fedw.: Cp: Dresler.
4. Komp.: Führer: Lt. d. R. Helle; Zugf.: Lt. d. R. Brepohl, Offz. St. Sperbert, V.F. Heimbach, Utffz. Struwe, Martens; Komp. Fedw.: Offz.St. Langenbeck.
1. M.G.K.: Führer: Lt. d. R. Oelschlager; Zugf.: Lt. d. R. (seit 12. 1.) v. Anorı®), V.F. Dahm,
Blessow, Ide; Komp. Fedw.: Ca. SL. Werner.

Außerdem: Lt. v. Boddien M.G.O.; Fw.Lt. Damaschun M.G. Ausbildung; Offz.St. Haase
Off.
----
1) $ 27. 1
2) 5. 11. 1915 Cis./ Regt. Augusta; 27. 8. 1916 zum 5. G.R. z. F. ins Feld.

II. Bataillon.
Führer: Hptm. Gutknecht.
Adj.: Oblt. v. Kunowski.
Verpfl.-Offz.: Offz.St. Unbescheid.
Batls.-A.Arzt: Ass. Arzt d. R. Nante; F.Hilfs-Arzt Rautenberg.
Zahlmstr.: Unter-Zahlmstr. v. Losewski.
5. Komp.: Führer: Lt. d. R. Maler; Zugf.: V.F. Werner, Glade, Meur, Sgt. Böttcher; Komp. Feldw.: Offz.St. Kohler
6. Komp.: Führer: Lt. d. R. Krüger; Zugf.: Lt. d. R. Grau, V. F. Ludwig, Poot, Neumann;
Komp. Offz. St. Wenzel.
7. Komp. Führer: Lt. d. R. Roßbach; Zugf.: Lt. Groppe, Lt. d. R. Hollstegge, V. F. Elfeldt, E Ee Offermann; Komp.Feldw.: V.F. Engelhardt.
8. Komp.: Führer: Lt. d. R. Hübner (Gerhard); Zug.: Lt. d. R. Gewinn, Offz. St. Welz, V.F. Rittershausen; Komp. Feldw.: CG Schulze (Fritz).
2. M.G.K.: Führer: Lt. d. R. Bedert; Zugf.: Lt. d. R. Lehmann (Otto), V.F. Heinen, Montag, Faber; Komp. Fedw. : DM. St. Matusch.
Außerdem: Lt. d. R. Randow Nacht. Zug; Lt. d. R. Nolte?) M.W. Zug; C.L, Paeschel M.G.O.; Offz. St. Lautendady Beobachter bei der 5. G.I.Br.

F. Bataillon.
Führer: Hptm. Stieler v. Heydekampf.
Adj.: Lt. v. Wißmann.
Verpfl.Offz.: Offz.St. Hennecke.
Batls.-Arzt: Ob.Arzt d. R. Dr. Goßmann; F. Unt. Arzt Marcuse.
Zahlmstr.: Zahlmstr. Rethage.
9. Komp.: Führer: Lt. d. R. e Zugf. Komp. Fedw.: St. Go;
10. Komp; Führer: D. d. R. GE Zugf V.F. Büling, Frommhagen; Komp.Feldw

11. Komp.: Führer: Lt. d. R. Bücjler; Zug] Büttner; Komp. Feldw.: Offz.St. Trill.
12. Komp.: Führer: Lt. d. R. Honisch; Zugf.: V.F. Kasten, Schmatloch, Kotlowski, Sgt. Bödler; Komp. Fedw.: Offz.St. Spenle.
3. M.G.K.: Führer: Lt. d. R. Betge; Zugf.: Lt. d. R. v. Meding, Fw. Hoffmann, V.F. Konopohii, Kleine; Komp. Fedw.: Ca, GL. Richter.

Außerdem: Lt. d. R. Didel M.W.Zug; OS Garlin M.G.O.; Offz.St. Wesener Pi.Offz.; Offz.St. Kuhn.

Beim Rekr.Dep.: Lt. d. R. Ahlborn, Offz.St. Hache, Rehbod, Pohl, Fallen.
F. Junter, Reichenbach, Ebel, Dietrich;
Lt. d. R. Crüfemann, Fw.Lt. Beyer,
Dit, Danz.
V.F. Sitzmann, Reinecke, Utffz. Quietschle,

14. 3. Vortrag des Gen.Stabsoffz. der 4. G. I. D.) im Div.St.Qu. Mareg für alle Offiziere und Zugführer über die Durchführung des bevorstehenden Angriffes unter besonderer Hervorhebung der von den Regimentern zu überwindenden Schwierigkeiten. Anschließend Ansprache des Div.Komdrs. über die allgemeine militärpolitische Lage.

16. 3. R.St., I. und II. marschieren abends 18 km nach Ramicourt. Biwak m Westteil des Ortes.

17. 3. F. marschiert abends nach Biwak Ramicourt. Lt. d. R. Krüger schreibt: „Um dem Feinde den Aufmarsch der Angriffstruppen nicht zu verraten, ist das Anzünden von Feuern und Herumlaufen außerhalb der Baumbestände verboten. Gern nimmt man diese Beschränkung auf [[sich, gilt es doch mit über-
----
1) 30. 1. 1915 Ers./6.Pi.Batl.; 15. 6. 1917 Lt. d. R.; 28. 8. 1917 1. Ers. M. W. Komp.; 23. 10. 1917 4. G.M.M.R.; 1. = 1918 zur M. W. Abt. des Regiments.

2) Major Gabriel seit 1. 2. 1918 bis zum Schluß des Krieges. — Verfasser des Buches „Die 4. Garde Infanterie. Division “ (Verlag Klafing & Co., Berlin).

raschendem Schlage dem Vaterlande den ersehnten Siegfrieden zu bringen. Die großartigen Vorbereitungen, die Sicherheit und Ruhe, mit der alle Befehle durchgeführt werden, und nicht zuletzt der von allen gefühlte hohe Stand der Ausbildung geben uns eine unbeschreiblich schöne Siegesstimmung. Man denkt nicht an Sterben, nur an Sieg und — Heimkehr! Tag und Nacht [[allen frohe und sentimentale Soldaten- und Heimatlieder aus den triefenden Zeltreichen, denn unnachsichtlich hat der Himmel alle Schleusen gezogen. In Strömen ergießt sich die

fühle Flut über die bis auf die Haut durchnäßten sangesfrohen Kämpfer. So vergehen drei Nächte und Tage in feucht-fröhlicher Lebensfreude.“

19. 3. Abends beziehen I. Keller von Nauroy, 11. die versumpften Gräben um Nauroy in der Etricourtstellung. F. löst 1./185 in der Bereitschaftsstellung ab. Der Gefechtstroß biwakiert 1 km nordwestwärts Joncourt.

20. 3. Abends rückt das Regiment in die Sturmausgangsstellungen beiderseits der Buiffon-Gutlaine-Ferme im Nordteil des Stellungsabschnittes vom Februar (Skizze 40). F. und II. Dien 185er in vorderster Linie mit 11., 10., 12., 6. und 7. mit je ein halb 2. M.G.K. vorn, 9., 3. M.G.K., 5. und 8. dahinter ab. 1. ist Reserve hinter der Mitte mit 1. und 2. vorn, 3. und 4. dahinter. 1. M.G.K. ist auf die Kompanien verteilt. Regts.Gef.St. im Signalwaldriegel zwischen Stüßpunkt A und B. Alles [[fit eng gedrängt in feuchten Erdlöchern und Stollen und [[bart der großen Dinge, die da kommen sollen. Zuversichtlich wacht alles dem unbekannten Schicksal entgegen. Das Gelände ist, soweit die Erdbeobachtung reicht, bekannt. Der gegenüberliegende Feind ist abgesessene Kavallerie der zum englischen Kav.Korps gehörenden 1. K.D. Das Regiment ist angriffsbereit! —

Verluste 18.—20. 3.: 2 Tote; 3 Verwundete.

Gefechtsstärke: 76 Offz., 2294 U. u. M., 27 M.G. 08, 60 M.G. 08/15; Verpflegungsstärke: 94 Offz., 2932 U. u. M., 291 Pferde.

27. die „Große Schlacht in Frankreich“.
21. 3.—6. 4. 1918.

Lage: In der Nacht zum 21. 3. entbrennt die „Große Schlacht in Frankreich". 4. G. [[Debt zum Durchbruchstoß in dem etwa 2 km breiten Abschnitt südwestwärts Bellicou Front das Regiment; in zweiter Linie R.I.R. 93 im Signalwald-Riegel; in dritter Linie G.G.R. 5 bei Riqueval. Anschluß rechts 25. I.D., links 208. I.D. [[hinter Selen drei Divisionen folgen 1. I.D. in zweiter, 228. I.D. in dritter Linie.

21. und 22. 3. Durchbruch zwischen Gouzeaucourt und Vermand. (Skizze 40.)

21. 3. 4. G.I.D. soll die erste englische Stellung beiderseits der Telegraphenhöhe südlich Villeret, die Artillerieschutzstellung zwischen Fervaque-Ferme und Le Verguier und die zweite englische Stellung zwischen Hesbecourt und Jeancourt duchbrechen. Dann soll sie durch die dritte englische Stellung ost- und südostwärts Bouchy bis auf die Höhe südwestwärts Roisel weiter vorstoßen. Von hier soll der Angriff über Tincouet—Bouchy auf Péronne weitergeführt werden. Rechts vom Regiment greift [[2./R.I.R. 115, links I.R. 185 an.

Lt. d. R. Krüger schreibt: „Langsam rücken die Zeiger der Uhr vorwärts. Mitternacht — Kirchenstille. Kein Laut verrät die Ansammlung vieler hunderttausende Streiter und die Zusammenfassung zehntausender Geschütze und M.W. vom schwersten Mörser und Langrohr bis zum kleinsten M.W. Regen und Nebel, die bis dahin den ganzen Angriff, zum mindesten aber die Gasvorbereitung in Frage [[Heften, sind gewichen. Ein funkelnder Sternenhimmel leuchtet auf die noch in Ruhe verharrenden vielen braven Streiter. Sämtliche Uhren werden nochmals verglichen. Es ist 3,00 nachts. Gar langsam arbeitet das Räderwerk des Zeitmessers. 4,00 früh; rascher schlagen die Herzen; die Pulse Hämmern; Erwartung liegt in den Zügen. Bald gehts los! ... 4,30 früh. Fast alle verlassen die Unterstände, um Zeugen eines ungeahnten großen Augenblicks zu sein. 4,40 früh — — — der Atem [[Rodt, Herr Gott im Himmel hilf, gib unseren Waffen den Sieg! [[Mandy' leises Gebet zieht zum Lenker über Leben und Tod. Die Erde dröhnt und bebt! Blitz und Donner, nein, ein flammendes Meer und donnerndes Rollen erfüllen die Luft! Unbeschreiblich graufig und doch schön! Krachend und berstend zerwühlen die Geschosse Erde und Menschenleiber. Ein Rauschen und Zischen von Stahl und Eisen — und darüber blinkender Sternenhimmel! Schauer durchrieseln den Leib! Sieg!, Sieg!, hefte dich an unsere Fahnen! An uns soll es nicht fehlen! So tobt das gewaltige Ungewitter ohne Pause bis 9,40 vorm. Fünf Stunden schleudern unsere Geschütze Tod und Verderben in den Feind! Die Schauer weihen und freubige Gewißheit überzieht die Gesichter. Diesem gewaltigen Ausbruch

zusammengefaßter Kampfmittel kann nichts widerstehen. Anfangs antwortet der Tommy noch lebhaft. Mit leichteren und mittleren Kalibern streut er das Gelände ab. Unsicher tasten seine M.G. herum. Zwischen 7,00 und 8,00 vorm. ist seine Artillerie völlig niedergekämpft. Dagegen hämmern seine M.G. unermüdlich weiter. Tapfer ist der Engländer. Das muß man ihm lassen. Selbst dieser Orkan versagt ihn nicht von seinen Posten. Nachdem der Artilleriekampf etwa eine Stunde gedauert hatte, verschwand der Tore Sternendom, und dichte Nebelschwaden legten sich über das Land. Dadurch wurde der Artillerie jede Beobachtung unmöglich. Nur nach der Karte führt sie ihre furchtbare Arbeit weiter. Durch den plötzlichen Witterungseinfluß blieben trotz der guten Lage des Feuers zahlreiche M.G.Nester am Leben, was die stürmende Infanterie später sehr zu ihrem Schaden verspürt. Indes — der Feuersturm tobt weiter! Der Nebel wird immer dichter. Schwer ringt die Brust nach Atem. Neigungen an den Atmungsorganen machen dë bemerkbar. Ist es eigenes Gas, das der umgeschlagene Wind uns zutreibt, oder schießt der Feind auch mit Gas? Jedenfalls [[hustet alles. Endlich kommt die Reihe an uns. 9,10 vorm. verlassen die Kompanien die Gräben. 11., 10., 12., 6., 7. als erste Wellen; dicht dahinter folgen 9., 5., 8.; Anschluß hat die 6. Sie hat als ersten Richtpunkt den ‚umgefallenen Baum' auf der Telegraphenhöhe und die Südkante des Prieswaldes. Aber — der Nebel ist so dicht, daß man nicht einmal den nächsten Mann auf zwei Schritte Entfernung sieht. Trotzdem stehen die Züge an den Durchlässen der Drahthindernisse vollzählig bereit. Kein Mann fehlt! Jeder brennt darauf, endlich

dem Feinde die blanke Waffe auf die Brust zu setzen. Fürwahr ein leuchtendes Zeihen der Manneszucht und des Pflichtgefühls der Sturmtruppen vom Frühjahr 1918! Um im beißenden Nebel leichter zu atmen, haben die Leute ihre [[Gasmaskeneinjäge im Mund. Ein Bild, das trotz des Ernstes der Stunde zur Heiterkeit reizt. Statt mit den vorgeübten Sturmtrupps an die eigene Feuerwalze heranzugehen und mit befreiendem Hurra im Laufschritt über die englischen Stellungen zu stürmen, müssen wir, um nicht ein völliges Verlaufen der Gruppen herbeizuführen, scharf auf Tuchfühlung zusammenbleiben. Ich befehle ‚Reihe zu Einem' und Festhalten des [[Rocschoßes des Vordermannes, und führe nach Kompaß und Karte diese eigentümliche Sturmkolonne an den Feind. Man sieht nichts und hört ungenau. Nicht einmal aus dem nahen Feuer der hier und dort ratternden englichhen M.G. ist die Richtung zu erkennen. Das ist der Anfang der ‚Großen Schlacht in Frankreich!" Obwohl nur 1200—1500 m bis zur eren englischen Stellung zu überwinden sind, erscheint der Weg mangels jeder Sicht endlos. Es wird etwas ungemütlich, denn statt in hellen [[Haufen zu stürmen, schleicht man mutterseelenallein durch neblige [[Fernen. 9,40 vorm. — Sturmzeit! Sind wir noch nicht am englischen Graben? — Hat uns der Kompaß etwa getäuscht? — Sieht jemand den bewußten Baum? — Nein. Na, dann weiter! Die Artillerie — ohne Augenverbindung mit der Infanterie — wälzt ihre Feuerwellen in den vorgeschriebenen Uhrzeiten weiter und entfernt ihre schützende Walze immer mehr von den vorgehenden Sturmwellen. Was also beim Feinde noch lebt, kann sich zum Widerstand erheben. Es geschieht mit bewunderungswürdigem Scneid! Auf Drahigewirr stoßend, nähern [[Té die Sturmwellen endlich dem ersten englischen Graben. Totenstille! — Ist alles zerschmettert? — Nein. Rad-tad-tad-tad funken dicht vor uns und links seitwärts zwei englische M.G. Ihre Geschosse pfeifen haarscharf an unserer Kolonne entlang. Dicht heran, aber nichts ist zu sehen. Sieht der Feind uns, oder hört er nur? In den Zügen wird ausgeschwärmt, soweit es die Sicht zuläßt. Möglichst schnell will ich im Schutze des Nebels über den Graben,

Tack rtad-tad-tad schallen hart wieder zwei M.G. dicht [[am Ohr; bs≠bs≠bs≠bs burren die Geschosse durch unsere Reihen. Zwei Leichtverwundete, darunter Gefr. Lose Streifschuß am Kopf. Der Stahlhelm rettete sein Leben. Hinlegen! Die M.G.-Nester müssen erst gefunden und erledigt werden. Beide Flügel werden zurück— gebogen, um gegen seitliche Überraschung geschützt zu sein. Lautes Klappern hinter uns. ‚Wer da!' Der kampferprobte Lt. d. R. Malcher mit seiner 5. ist richtig gelandet. Famos! Kriegsrat. Weiterwurfteln im immer noch undurchdringlichen Dunst ist zwecklos, zumal größte Gefahr gegenseitigen Beschießens besteht. Also liegen bleiben in der Hoffnung, daß die Sonne doch endlich den Nebel zerteilt. Inzwischen hat die Artillerie ihr Programm erledigt. Tiefe Stille liegt über der ganzen Schlachtfront. Durch den Nebel [[Tieden Freiwillige der 6. und 5., um die englischen M. G. Nester ausfindig zu mahen. Das seitliche M.G. schießt nicht mehr. Vielleicht erledigte es schon die 7., oder es hatte abgebaut. Aber vor uns [[rattert

es noch. Der l. M.G.Führer, (Gett, Stamm 5., erhält Befehl, mit seinem l. M.G. das englische M.G. zu beschießen. Um dessen Standort zu erkunden, geht der Gefreite, mit einem Gewehr bewaffnet, vor. Plötzlich tauchen im Nebel Engländer auf. Ein Schuß kracht, und der erste Engländer fällt getroffen zu Boden. Aber auch Gefr. Stamm wurde bemerkt. Vom englischen M.G. durch den Kopf getroffen, sinkt der Brave entseelt zu Boden. Sein Tod bringt seinen Kameraden die ersehnte Aufklärung. Nun soll auch der Tommy büßen. Plötzlich erscheint im Nebel die 12. Sie beteiligt sich nun auch an der Bekämpfung des [[jet dauernd feuernden englischen M.G. Eine Handgranate zerschmettert ihrem bewährten Führer, Lt. d. R. Honisch, einen Fuß. Endlich vernichten wohlgezielte Handgranaten die mutige englische M.G.Bedienung". —

Bei der 6. sind die Züge der V.F. Ostermann und Elfeldt vorn. Letzterer berichtet u. a.: „Hin und her schiebt sich die Schützenlinie im Nebel. Es beginnt ein Rennen nach rechts und links, denn jeder fürchtet den Anschluß zu verlieren, wenn er den Nebenmann einige Augenblicke nicht mehr [[Debt, man [[tappt wie ein Blinder, hat seinen Anhalt, als den zeitweise aus dem Nebelgrau auftauchenden Nebenmann und — die durch die Lust sausenden Granaten. Weiter gehts. Die Soldaten haben Gasmaskeneinsätze im Mund, um besser atmen zu können, denn es fragt doch gar zu sehr im [[Solle. Von der benachbarten 6. ist nichts zu sehen und zu hören. Wir rufen, jedoch ungehört verhallt es im Grollen und Brummen der Granaten. Wir halten, um auf den folgenden dritten Zug zu warten. Es ist unnütz, auch von dem ist nichts zu sehen und zu hören. Also sind wir von der Marschrichtung abgewichen. Warten vergeblich, niemand ist zu sehen. Und die Uhr zeigt schon 9,25. Wir müssen vorwärts, wenn die Bereitstellung vor den englischen Stellungen rechtzeitig erfolgen soll. Also geht es weiter, und wir hoffen dabei, auf andere Schützenlinien zu stoßen, um noch an die richtige Stelle rücken zu können. Dem Kompaß nach geht's genau nach Westen. In der Luft [[mort und tobt es. Die Granaten fliegen merklich niedriger. Danach sind wir also bald an der englischen Stellung. Vorsichtig geht es noch etwa 100 m weiter. Dann gebieten die etwa 20 m vor uns einschlagenden Granaten halt. Wie Rollwagen kommen sie heran und bohren sich in die Erde. Aber nur wenige explodieren beim [[Aufichlag, denn unsere Artillerie schießt ja in den letzten Minuten vor dem Sturm mit Verzögerungs zündern, um möglichst dichtes Bereitstellen der Sturmtruppen vor der englischen Stellung zu ermöglichen. Erdfontänen steigen in die Luft; Granatsplitter schwirren umber; die Erde bebt, wird umgepflügt. Das ist von größter moralischer Wirkung, und gibt den bisher noch nicht getroffenen Verteidigern den Rest. . . . 9,30 ist's.

Die zusammengeschobene Schützenlinie wird wieder auf 10 Schritt Zwischenraum gebracht. Da schlagen einige Granaten bei uns ein. Neben mir schreit Gren. [[Mhroß laut auf. Er ist von einem Granatsplitter am Oberschenkel getroffen. Ich reiße ihm die Hose auf. Da er das Bein noch bewegen [[Zomm, scheint die Verwundung nicht schwer zu sein. Kr. Tr. Mente verbindet ihn. Aber [[Mhroß schreit. Er ist nicht zu

beruhigen, auch nicht mal mit dem Hinweis, daß sein Schreien uns den Engländern verrät. Man muß ihm den Mund zuhalten. ... Schon zeigt die Uhr 9,36. „Ist jetzt Anschluß vorhanden?‘ ‚Nein!‘ kommt es zurück. An den Flügeln läuft man seit- und rückwärts, die Nachbarn zu suchen. Sie sind nicht zu finden. Dann ist es 9,40. Am Granateinschlag merkt man, daß die Batterien das Feuer vorverlegen. Also angreifen! Die Trillerpfeife schrillt. Ich brülle: ‚Vorwärts!‘ Der Sturm beginnt. Doch es ist kein Vorlaufen mit gefälltem Bajonett, nur schrittweises [[Taften, denn im dichten Nebel ist nichts zu erkennen. Alles verschwimmt im Grau. Nach wenigen Schritten schon versperren Drahthindernisse den Weg. Trotz des mörderischen Artilleriefeuers sind [[De wenig zerschossen. Aber an einer Stelle liegen die eisernen Pfähle um. Die wirren [[Drahtfnäuel hängen niedriger. Da gehts drüber hinweg. Nun noch wenige Meter zum feindlichen Graben. Die Hand faßt das Gewehr fester. Da ein schwarzer [[Etreifen am Boden. Das ist die englische Stellung. Jetzt gibt's [[kampf Mann gegen Mann. Doch sein Feuer schlägt uns entgegen, keine Handgranaten werden geworfen. hinein in den Graben. Er ist wenig zerschossen. Von einer Belegung ist nichts zu sehen. Aus den Fliegerbildern wissen wir, daß die vorderste englische Linie nur mit schwachen Posten und l. M.G. gesichert ist. Als eigentliche Verteidigungslinie dient die zweite Linie. Zahlreiche Eierhandgranaten liegen umher, beweisen, daß die Stellung besetzt war. Also absuchen. Von rechts ruft man: ‚Graben frei!‘ Links tasten sich einige Leute vorsichtig seitwärts. Da zeigt sich im Nebel etwas Dunkles. Verschwommen erkennt man einige Engländer mit einem M.G. an der Grabenbrüstung. Schon haben sie uns bemerkt. Eierhandgranaten kommen geflogen. Doppelt geben wir sie zurück. Dann rattert das englische M.G. Doch wir [[mëllen der Feuerwalze folgen. Nachfolgende Wellen müssen den Widerstand des englischen M.G. brechen. Schon nach 50 m bringt uns ein breites, unzerstörtes, [[zickzacförmiges Drahthindernis zum Halten. Keine Lücke ist zu [[entveden. Die Pioniere sollen es sprengen. Sie sind nirgends zu finden. Die Schützenlinie staut sich. Man sucht Lücken im Hindernis. ‚Kerls, benutzt doch die Scheren!‘ Aber in der Hoffnung auf die Wirkung des Trommelfeuers liegen die Scherenträger die großen, fast 12 Pfund schweren Scheren zurück. Endlich wird noch eine aufgetrieben. Mit ihr wird eine Lücke geschnitten. Alles drängt durch das kleine Loch. Der Nebel macht uns unsichtbar. Wir werden weder beschossen, noch angegriffen. Die Schützenlinie zieht sich wieder auseinander. Auf gut Glück tasten wir im Nebel weiter. Da [[gähnt plötzlich vor uns ein Steilhang. Aber die Stellungskarte zeigt doch in unserem Abschnitt und südlich der [[Priel-Ferme seinen Steilhang, nur weiter nördlich am Bogen der Straße Villeret— Pontru. Hier aber auch zahlreiche englische Unterstände. Sind wir hierher geraten, dann gibts beim Hinabsteigen Kampf. Also langsam vorfühlen. Die Gren. Wettern, Wieczorek und Kiesel werden zur Erkundung vorgeschickt. Sie sollen rufen, wenn sie auf Unterstände oder Engländer stoßen. Die drei steigen den Abhang hinunter, verschwinden im Nebelmeer. Die anderen stehen und [[knien mit vorgestrecktem Bajonett am Steilhang. Da ruft es unten: ‚Unterstände, Engländer!‘ Kein Schießen folgt, keine Handgranaten. Auch die drei kommen nicht zurück. Jetzt wirds Gewißheit. Wir sind nördlich der Pries-Ferme am Bogen der

Straße, wo im Steilhang Unterstände der englischen Reserven liegen. Da schiebt sich vor mir etwas Dunkles durch den Nebel. Kommen Engländer? Sind's die Späher? Im Nebelgrau ist Freund und Feind nicht zu erkennen. Sie sehen alle gleich aus. Nur der runde deutsche oder flache englische Stahlhelm ist Unterscheidungszeichen. Die Augen [[tieren auf den Helm. Er ist flach. Ganz deutlich erkenne ich jetzt vier Schritt vor mir den Engländer. ‚Engländer kommen!" rufe ich den Meinen zu, [[reike den Karabiner an die Wange und schieße auf den Feind. Rüdlings fällt er hinab. Werden andere folgen? . . . Da kommen die drei Späher von rechts angerannt. ‚Herr Feldwebel, unten die Chaussee, ein Unterstand am anderen, alle gedrängt voll. Wir sind [[beioffen!', . . . und Wettern zeigt mir seine durchbohrte blutende rechte Hand . . . Was ist zu tun? Wir müssen die Engländer überwältigen. Doch wie? ‚Ist die Chaussee rechts frei?! Wieczorek bejaht es. Da ist mein Plan fertig. Von oben die Unterstandseingänge mit Handgranaten belegen, unterdessen von rechts her auf der Straße ein Stoßtrupp heran. Von oben englische Eierhandgranaten benutzen, der Stoßtrupp [[deutsche. Die krachen mehr, sind aus dem Lärm herauszuhören. Wenn genügend vorgearbeitet ist, oben das Handgranatenwerfen einstellen, [[fu danach auch der Stoßtrupp. Dann alles den Steilhang hinunter, die Engländer erledigen. Wenig später krachen auch schon von uns aus der überlaufenen ersten Stellung mitgenommene englische Eierhandgranaten auf der Chaussee. Man braucht sie nur den Steilhang herunterfallen zu lassen. Unterdessen steigt Wieczorek mit einigen Leuten weiter rechts den Abhang hinunter. Bald sind aus dem Getöse die deutschen Handgranaten herauszuhören. Feuer einstellen!, brülle ich in den Höllenlärm. Dann verstummt von oben das Handgranatenfeuer, kurz danach das unten auf der Straße. [[Debt ist's Zeit. ‚Runter auf die Chaussee!" Und dann stehen wir vor den englischen Unterständen. Davor liegen tote und verwundete Engländer zahlreich, die anderen drängen sich in den Eingängen. Alle haben das Gewehr in der Hand, und leisten doch keinen Widerstand. Stehen sie noch unter dem Eindruck des Handgranatenfeuers? Ist ihre Widerstandskraft gebrochen? Aber auch meine Leute stehen unter dem Banne dieses unerwarteten Bildes. Die sonst so tatkräftigen Leute sehen sich staunend an, können nicht begreifen, daß der Feind seine Hand rührt, um das Verhängnis abzuwehren. Erst mein Zuruf: ‚Gewehre wegnehmen, zerschlagen!, bringt sie in Bewegung. Sie stürzen sich auf die Engländer, [[reißen ihnen die Gewehre aus den Händen, schlagen die Kolben auf die Chaussee, brechen [[De ab. Die Unverwundeten werden nach Revolvern und Handgranaten durchsucht, denn jeden Augenblick kann ein Gegenstoß erfolgen, bei dem die [[jetzigen Gefangenen doppelt gefährlich, werden. Und der dichte Nebel umschließt den Ort des Grauens, läßt uns aber nicht erkennen, was [[Déi noch weiter südlich befindet. Da sind nach der Karte noch mehr Unterstände, damit auch Gegner. Also müssen die unverwundeten Engländer schleunig fort. Was noch in den Unterständen ist, muß heraus. Englisch können wir es ja nicht sagen, aber das laut gebrüllte deutsche ‚Heraus' mit entsprechender Handbewegung wird verstanden. Einer nach dem

andern klettert über Tote und Verwundete hinweg und stellt sich neben seine Schicksalsgefährten. Es sind annähernd 50 bis 60 Mann. Ich kann den Zug nicht durch viele Begleiter schwachen. Krankowski übernimmt die Zurückführung, der verwundete Wettern [[Zomm noch eingreifen, weitere zwei Leute sollen helfen. Mit staunenswerter Geschwindigkeit klettern die Engländer den Steilhang hinauf, sind bald im Nebel verschwunden. Die unmittelbare Bedrohung ist beseitigt, jetzt heißt es weiter nach Süden vorfühlen. Der Nebel ist immer noch undurchdringlich. Neben mir

— 384 —
steht plötzlich der Pionierunteroffizier mit seinen Leuten. Sie sollen auf der Chaussee eine Strecke nach Süden gehen. Wenn dort alles frei ist, werde ich den linken Flügel ausdehnen. Wenig später sind die fünf Pioniere im Nebel vorgegangen. Gleich aber [[tradyen dort Handgranaten. Ein M.G. streut die Chaussee ab. In nächster Nähe also noch Feind. Heulend pfeifen die M.G.Geschosse über die Chaussee. Durch den Nebel wanken einige Gestalten auf uns zu. Es sind die Pioniere. Der Unteroffizier trägt einen am Oberschenkel verwundeten Kameraden auf den Armen. Zwei andere schleppen den fünften. Der ist durch Bauchschuß schwer verwundet. In kurzer Zeit wird er ausgelitten haben. Bei dem Flantenkeuer können wir auf der Chaussee nicht bleiben. Da kommt von Ostermanns Zug Meldung, daß weiter nördlich auf der Chaussee sein Feind ist. Der rechte Flügel bleibt somit auf der Chaussee, einige Leute bleiben als Posten bei den eroberten Unterständen, der linke Flügel wird den Steilhang hinauf zurückgebogen. Es ist schon 10. 15. Die Artilleriewalze lief programmäßig längst davon. Aber hinter uns will das Feuer der englischen M.G. gar nicht verstummen. Wird denn dies Widerstandsnest nicht überwunden? ... 10,30. Da kommt es von Ostermanns Flügel: ‚Rechts Anschluß vorhanden!‘ Das wälzt einen Stein vom Herzen. Droht doch von dort seine Gefahr mehr. Ich eile zum rechten Flügel und stoße dabei auf die eben am Steilhang ankommende 10. Ihr Führer, Lt. d. R. Hertel, ist dicht hinter seinem linken Flügel. Einst standen wir beide als Rekruten im Gliede der 8. Das bindet die Herzen fester zusammen. Schnell ist er über die Lage unterrichtet. Er will mit einem Teil seiner 10. von rückwärts her das englische Widerstandsnest in meinem Rücken erledigen. Doch das ist nicht mehr nötig, da die der 10. folgende 3. mit dem Zuge des Lts. d. R. Strasdat gegen das M.G.Nest (an der Telegraphenhöhe) vorgeht. Wir können wegen des Nebels allerdings nichts davon sehen. Aber plötzlich rattern die M.G., Hurragebrüll dazwischen. Die M.G. verstummen bald. Die Engländer sind überwältigt. Nach kurzer Zeit erreicht Zug Strasdat den Steilhang. Ich gebe dem Führer Kenntnis von der unmittelbaren Nachbarschaft der Engländer im Süden auf der Chaussee. Wie zur Warnung [[kämmt von dort M.G.Feuer durch den undurchdringlichen Nebel die Straße ab. Wir besetzen darum vorerst nur den Steilhang. Dann wird die Sicht durch den Nebel besser. Wind treibt die Dunstwolken hin und her, so daß man [[zeitweise Ausblick hat. Uber nun tastet die bisher schweigsame englische Artillerie die Gegend ab. Wahrscheinlich schnell eingesetzte Reservebatterien. Die Gegend der Straße wird mit Schrapnellagen belegt. Sie

schaden uns nicht. Plötzlich läßt das M. G. Feuer von Süden nach. Durch den Nebel schieben [[Déi an meinen linken Flügel Gestalten. ‚Halt, wer da?‘ rufen wir. ‚6. Kompanie! kommt es zurück. Endlich — 10,45 — ist auch links Anflug vorhanden. Die Pause nutzten meine Leute aus zur Untersuchung der englischen Unterstände. Sie fanden dabei eine englische Küche mit großen [[Lebesmittelvorräten. Da gibt's Schinken in Büchsen, Butter, Weißbrot, eingemachte Früchte usw. Bei uns — Dörrgemüse und Kohlrüben ... Bald schieben sich Teile der 5. unter Lt. d. R. Malder in unsere Linie am Steilhang.“ — Mit der 10. war auch der Stab des F. Hptm. Stieler v. Heydekampf, eingetroffen. Die auf der Telegraphenhöhe eingebrochenenen Füsiliere hatten einzelne sich zäh verteidigende englische M.G.-Nester ausgehoben, dabei eine große Zahl Gefangene gemacht und einige Lewis-M.G. erbeutet.

Im dichten Nebel war der erste Zug der 5. durch englisches M.G. Feuer zerstreut worden. Unter den hier tapfer Gefallenen war auch der Zugführer v. Hptm. v. Heydekampf und Lt. v. Wißmann II. (F. Batl.)

V.F. Werner. Einige Leute schlossen sich einer Gruppe der 7. an und gingen mit dieser weiter vor. Unvermutet erhielten [[De von rechts starkes [[M.G. Feuer. Sofort ging die Gruppe in scharfer Rechtsschwentung gegen den Feind vor. Nach wenigen Minuten ist ein kurzes, breites, Wort befestigtes englisches Grabenstück zu erkennen, das scheinbar mit doppelter M.G. Bedienung besetzt ist. Dies gilt es möglichst schnell unschädlich zu machen. Hier zeichnet sich vor allem Gren. Voelkner 5. aus. Der Gruppe immer voraus, [[pirscht er sich durch wohlgezielte Handgranatenwürfe fast bis an den englischen Grabenrand heran. Da zieht ein Engländer die Pistole. Boelkner tut das gleiche, aber [[Toon sinkt der Tapfere, tötlich in die Stirn getroffen, zusammen. Nun stürzen seine Kameraden heran, und in heftigem Nahkampf wird die englische Besatzung vernichtet.

Zug Hollstegge der 7. mit dem Komp. Führer, Lt. d. R. Roßbach, ein Zug der 8. und die 2. M.G.K. des Lts. d. R. Bedert drangen bereits 10,00 vorm. bis zur Pries-Ferme und teilweise bis zur Straße Villeret— Pontru vor. Sie liegen in zähem Kampf mit englischen M.G.Stützpunkten im Zwischengelände. 10,30 vorn. berichtet der verwundete Lt. d. R. Hollstegge, daß sein Zug links Anschluß an 185er habe.

Vor dem F. sowie vor den Hauptteilen des 11. (5., 6., zwei Drittel 7.) ist vorerst jeder Widerstand des Feindes gebrochen, unter Hptm. Stieler v. Heydekampf traten die schnell geordneten Verbände nach Westen auf den GrandPrieswald an. „Die Sonne verdrängte inzwischen den Nebel, und ein herrliches Bild bot sich dem Beobachter. Soweit das Auge reicht, sieht es deutsche Truppen in ruhigem Vormarsch oder siegreichem Kampf! Ein unvergeßlicher Anblick! Unbändige, siegessichere Freude läßt die Herzen höher schlagen! Überall haben die Truppen trotz aller Widerstände die ersten englischen Gräben und Stützpunkte genommen und ihre befohlenen Abschnitte erreicht! Immerhin hatte der Feind Zeit gefunden, einige Geschütze

mobil zu machen, die im Verein mit mehreren M.G aus den Worten Befestigungen des Dorfes Le Verguier den vorgehenden Zeilen des II. an der Straße Villeret— Pontru durch starken Geschoßhagel Halt bieten wollen. Lt. d. R. Malcher und ich tun, was man in solchen Lagen nur mit guten Soldaten tun kann. Wir springen einzeln in schnellstem Lauf durch das Sperrfeuer zur schützenden, im toten Winkel liegenden Südostecke des Prieswaldes. Mit gespannten Nerven [[Debt man, wie bald hier, bald dort sich ein Mann erhebt, vorwärtsstürzt, sich hinwirft, wieder aufspringt und so weiter, bis er dem Feuer entronnen ist. Hinter jedem einzelnen schießen die Engländer in wilder Halt. Staubwölkchen einschlagender M.G.Geschoffe und Schrapnells und Erdsäulen zerplagender Granaten umrahmen die Stürmer. Mit keuchender Brust, aber glücklichen Gesichtern sammeln sich die Tapferen der 5., 6. und 7. wieder, und liegen dann kampfbereit vor der englischen [[Artillerieschußstellung. Eine größere Zahl braver Kameraden [[tränkte, von englischen Kugeln getroffen, den heißumstrittenen Boden mit ihrem Blute.“ (Bericht Krüger.) — Über den gefahrvollen Vorstoß zum Prieswald schreibt V.F. Elfeldt u. a.: „Zwischen der Straße Villeret— Pontru und dem Prieswald liegt eine nach Le Verguier laufende Mulde. Den Steilhang geht es hinunter auf die Straße, und von dieser in die mit einem weiteren Steilhang [[abschließende Mulde. Dabei lebt von Süden das englische M.G.Feuer wieder auf. Es zeigt, daß der Feind hier noch nicht geworfen ist. Mit jedem Schritt verstärkt sich das M.G.Feuer. Hageldicht sausen uns die Geschosse um die Ohren. In schnellen Sprüngen geht es darum tiefer in die Mulde hinein, die uns zunächst schützt. Dort liegt Granatloch an Granatloch. Unsere Artillerie tat hier

gute Arbeit. Von Loch zu Loch springen wir vor. Dann steigt das Gelände aber wieder, und der Granatlöcher werden weniger. Dafür stärkeres Flankenfeuer von links. Es zischt und jault nur so. Dazu feuert auch ein Geschütz aus der gleichen Gegend, nicht weit entfernt stehend. Wir springen von Loch zu Loch, nur von dem Gedanken beseelt, aus dem unausstehlichen Flankenfeuer herauszukommen und den Prieswald zu erreichen. Doch bei dem Rennen versagen die Lungen. Das 3 ingt zu ungewollten Pausen bei notdürftigster Deckung. Dann trennen uns noch etwa 150 m von einer vorspringenden Ecke des Waldes. Kahl und deckungslos zeigt [[Di das Gelände. Wie die Wiesel springt alles vor. Ringsum schlagen Geschosse in nächster Nähe ein. Querschläger heulen, und man rennt, rennt, um das nächste Loch zu erreichen. Doch die Löcher sind nur flach. Der harte Kreideboden verhinderte tieferes Eindringen der deutschen Granaten. Wieder beginnt die Jagd um das Leben. Für jeden ist die Parole: schnellstens in den schützenden Wald hinein. Endlich erreichen wir außer Atem und von [[Ehweik [[triefend die vorspringende Ecke des Prieswaldes bei einem zerschossenen schloßartigen Gebäude. Davor liegt ein mit Draht umschlossener, [[Hot verwilderter Garten. Mit letzter Kraft wird der Drahtzaum niedergerissen, und dann schützen endlich spärliche Baumstümpfe vor dem rasenden englischen Flankenfeuer.“ — Lt. d. R. Krüger sagt weiter: „Besser erging es dem F., das hart an der Sperrfeuergrenze den

Prieswald erreichte. Das Hindernis vor der Artillerie-Schußstellung hat wenig durch das deutsche Artilleriefeuer gelitten. Ein [[Einbredien in die stark besetzte englische Stellung ist nicht möglich. Die Artillerieunterstützung hat aufgehört, da der genaue Verlauf der vorderen Linie unbekannt ist. Außerdem ist die Artillerie schon beim Stellungswechsel. Während Patrouillen gegen die englische Stellung vorgehen, erscheint in geringer Höhe der erste Infanterieflieger. Wir versuchen durch Auslegen von Tüchern Verbindung mit ihm aufzunehmen. Scheinbar vergeblich, denn schon braust ein schwerer 21 cm.-Mörser deutscher Fertigung heran, und — wum — mit Donnergepolter saust er vor uns in die Erde. Dreck und Holzsplitter — die Stämme des beim Rückzug 1917 restlos gefällten Prieswaldes liegen noch kreuz und quer herum — fliegen hoch. Die Sache wird brenzlich. Schon präsentiert sich der zweite. Immer noch zieht der Flieger seine niedrigen Kreise. Tücher sind ausgelegt, Leuchtfeuer angezündet. [[Weiße Leuchtkugeln steigen hoch. Aber nichts hilft. Langsam, aber sicher rollen weitere Brummer heran. Wir müssen fast an den [[Tjtrand des Waldes zurück und hoffen hier ungeschoren zu bleiben. Huuuu — wum schlägt eine 21er dicht neben uns ein. Hier Mann fliegen durch die Luft, zwei sind leider tot, einer [[schwer verwundet. Es waren Leute von Elfeldts Zug, der selbst auch einen [[Ealto gemacht hatte und mit völlig verbogenem Bajonett wieder landete. Endlich gelingt es, das Feuer in den englischen Graben zu legen, nachdem ich 4,26 nachm. eine Meldung: ‚Eigenes Mörserfeuer liegt zu kurz; Stellung [[Hot besetzt, mit M.G. verteidigt; Anschluß an 6. südlich 5., nörblich 10. Links Anschluß nicht vorhanden‘ durch einen Melder zurückgeschickt habe, der den Regts.Komdr. erreichte." — V.F. Elfeldt schreibt: „Unterdessen geht die Beschießung fort. Ich liege mit Uttfz. Bauer, Gren. Riebold und Gren. Didopp hinter einem notdürftig gegen die Geschoßsplitter schützenden Baum. Jeden Augenblick gibt's [[Sand oder abgesplitterte Holzstücke in den Rücken. Der dicke Baum schützt gegen herumfliegende Geschoßsplitter. Da plötzlich ein kurzer, scharfer Luftzug; ein ohrenbetäubender Knall; Staub nimmt mir den Atem; ich [[Zomm weder sehen noch hören, bin wie gelähmt. Doch der [[Selbsterhaltungstrieb meldet [[Déi, Auf allen Bieren krieche ich. Als ich vor

Erschöpfung nicht weiter kann und liegen bleiben muß, bin ich auf freiem Feld. Etwa 20 m entfernt liegt Utffz. Bauer. Er rührt sich nicht. Das Gesicht ist voller Blut. Wie wir vier vorhin hinter dem Baum lagen, liegen Riebold und Didopp, einer über dem anderen, tot. Ihnen ist nicht mehr zu helfen, aber schnell bin ich bei Bauer. Der ist am Kopf verwundet, blutet Wort, aber lebt. Mit feinem Verbandpäckchen verbinde ich ihn notdürftig, schüttele ihn dabei. Da schlägt er die Augen auf und stöhnt: ‚Wasser, Wasser“. Aus seiner Feldflasche gebe ich ihm zu trinken; sie reicht für seinen Durst nicht. Er bekommt noch die Hälfte der meinigen. Die Beschießung hält noch an. In den Schutz der Bäume komme ich mit Bauer nicht, ziehe ihm daher in ein nahes Granatloch. Hier bleiben wir. Der Verwundete stöhnt herzerweichend, und ringsum kracht es. Granaten reißen den Boden auf, Geschoßsplitter heulen umher. Man [[Debt nichts als Staub und Rauch, kann weder vor- noch rückwärts, [[Debt

seine Hilfe, ist an den Ort gebannt. Da wird auch der stärkste Wille zermürbt, da bleibt von dem Heldenmut nur dumpfe Verzweiflung. Doch der Sensenmann will uns nicht haben. Liegen die Granateinschläge nicht näher an der Artillerieschutzstellung? Nur noch vereinzelte schlagen bei uns ein. Hat der Melder der 6. den Batls.Führer erreicht? ist die Veränderung auf unsere Fliegertücher zurückzuführen? Hat man uns endlich hier oben am Waldrande als deutsche Truppen erkannt, oder kommt jetzt der Flankenstoß von Norden? Man kann sich umsehen. Aber meld ein Bild! Einzelne Kameraden kauern hier und da hinter Bäumen, andere in Granatlöchern. Vom Flankenstoß von Norden ist nichts zu bemerken.“ (Die rechts benachbarte 25. I.D. war in Nebel über die englischen Stellungen über Villeret und Hargicourt vorgedrungen. R.I.R. 93 dagegen stieß in den fort befestigten Orten auf erneut auflebenden englischen Widerstand, der erst in sehr harten Ortskämpfen gebrochen werden mußte. Später wurden Teile des R.I.R. 93 in eine Lücke zwischen 2. G.I.R. 115 und 5. G.R. z. F. eingesetzt.)

Hptm. v. Stietencron ist mit dem I. anfangs hinter der Mitte des F. und des II. gefolgt. Im dichten Nebel [[riß beim Vorgehen die Verbindung ab. Teile der 1. und die 2. griffen in den Kampf des F. auf der Telegraphenhöhe ein. Der Batls.Stab erreichte mit Teilen der 1. sowie mit der 3. und 4. den Nordosthang dieser Höhe. 2,00 nahm. erhielt das I. Befehl, sich hinter der Grand Priel-Ferme bereit zu stellen. Bis 2,45 nahm. steht es mit 4., 1., 2. und 3. dicht hinter dem Gehöft. Als es fur darauf Befehl bekam, [[Déi hinter dem Grand Prielwald aufzustellen, trifft es 4,00 nachm. am Steilhang 200 m südostwärts des Schlosses am Priel-Wald ein. Es erhält Befehl, den Wald umfassend, die dahinter befindlichen englischen Gräben bis Le Verguier aufzurollen und sich in Besitz dieses Dorfes zu setzen. Das mit der 2. des Lts. d. R. Rothenburg vorn und ser 4. des Lts. d. R. Hesse links gestaffelt vorgehende 1. kommt in heldenmütigem Kampf gegen den sich verzweifelt wehrenden Feind in starkem englischem Artillerie- und M.G.Feuer nur langsam vorwärts. Englische M.G.Nester werden im Nahkampf, eine bis zum letzten Augenblick feuernde englische Batterie zu vier Geschützen an der Nordostecke des Jakobs-Waldes wird im Handgranatenkampf genommen. Hierbei zeichnen [[D Sie Sgt. Möller und Meiser 2. hervorragend aus. Das F. durchstößt gleichzeitig den Jakobswald, überrennt die englische Artillerie schutzstellung und erbeutet mehrere Geschütze.

Der auf der Höhe am Ostrand des Prielwaldes die Vorgänge an der Priel-Ferme beobachtende V.F. Elfeldt schreibt: „Wie ein schmales Band zieht sich auf halbem Wege zwischen Pries-Wald und Pries-Ferme die Straße Villeret

—Bontru hin. An einer Stelle hat sie einen nach Westen fallenden Steilhang, in den Unterstände hineingetrieben sind. Hier zeigt sich Bewegung. Mit dem Glas [[Heft man in den Unterstandseingängen zahlreiche, dicht zusammengedrängte Engländer, und die vorderste deutsche Schützenlinie gräbt sich oberhalb der Straße

kaum mehr als 50 m von hier entfernt ein. In der schanzenden Linie fällt mir [[Cp. Welz 8. an seinen Bewegungen auf. Die englischen Unterstände deinen ihm nicht bekannt zu sein. Hinter der vordersten deutschen Linie liegen bis zur Priel-Ferme hinauf noch mehrere andere. Auch sie graben sich ein."

Nach wiederholten Versuchen der Patrouillen der 5. und 6. dringt der vielfach ausgezeichnet bewährte Sgt. Böttdyer 5. mit den Gren. Dittmar und [[Ibt D entschlossen unter Handgranatenfeuer in den [[Hot besetzten, zäh verteidigten englischen Graben ein. 5. und 6. können nun nach hartnäckigem englischem Widerstand den ersten und zweiten Graben der englischen Artillerieschutzstellung nehmen. Rechts ist Anschluß zum F. Lt. d. R. Krüger schreibt weiter: „Links von der 5. [[klafft nach links rückwärts eine 1 bis 2 km breite Lücke zu den noch westwärts der Priel-Ferme liegenden Teilen der 7., 8. und 2. M.G. K. [[Ziele Teile des II. unter Hptm. Gutknecht säuberten unter andauernden Kämpfen zahlreiche englische Stützpunkte und Unterstände in Hohlwegen und Hängen westwärts der Grand Priel-Ferme vom Feinde. Der linke Flügel dieser Teile des II. hatte stark unter Flankenfeuer gelitten, da der linke Nachbar, I.R. 185, infolge nachhaltigen Widerstandes englischer M.G.Nester in und hinter der Himmelfahrts-Ferme im ersten englischen Graben liegen geblieben war." — Zahlreiche Gefangene sind eingebracht, und zwar von Lt. d. R. Lehmann (Otto) mit Leuten der 2. M. G. K. [[acht Engländer (1 Offz.), von Teilen der 8. 34 Engländer mit zwei M.G., und vom Utffz. Vollmer und Gren. Schwabe 7. des M.W.Zuges 41 Engländer (2 Offz.) und ein M.G. Die beiden letztgenannten stoßen als Patrouille auf ein fort feuerndes englisches M.G.Nest, an das sich eine Kompanie der 185er nur langsam heranarbeiten kann. Durch das kühne Vorgehen der beiden Tapferen überrascht, geben sich die 41 Engländer gefangen. Durch diese wackere Tat werden zwei 185er befreit.

5., 6. und zwei Drittel 7. hatten bei ihrem schnellen Vorstoßen seine Zeit gehabt, die in der ersten Linie der englischen Artillerieschutzstellung legenden Unterstände [[abzusuchen. Dadurch kam es, daß der vorzügliche [[Meder des Führers der 6., Gefr. Hettler, beim Zurückbringen einer Meldung an das Bataillon aus kürzester Entfernung einen schweren Rückenschuß bekam. Der stets unerschrockene Mann hatte noch die Kraft, zu rufen und durch Zeichen mit dem Arm seine Kompaniekameraden auf das Geschehene aufmerksam zu machen. Da schon vorher aus dieser Gegend der treue Utffz. Schäfer 6. einen Armschuß erhalten hatte, war es höchste Zeit, im Rücken der 6. Ordnung zu schaffen. Dies geschieht nun in gründlicher Zeile durch den bewährten Utffz. Peters (Otto) 6., der dabei durch Sat. Michael und besonders den Gefr. Harms!) sowie durch die anderen tapferen Grenadiere seines Stoßtrupps hervorragend unterstützt wird.' Utffz. Peters (Otto) berichtet über seine ausgezeichnete Stoßtrupparbeit u. a. folgendes: „An Hand einer guten Fliegeraufnahme war ich bald unterrichtet, wie weit unser Unternehmen gehen sollte. So gingen wir los und suchten Unterstände ab, konnten aber von den Engländern nichts sehen. Wir brannten darauf, uns mit ihnen zu [[mellen und

wollten auch nicht zurückkehren und melden: [[vom Feinde nichts gesehen.‘ Denn das roch doch etwas nach Feigheit, die uns alle nicht [[Hleidete.

----

1) Gef. als Utffz. 24. 9. 1918 Glennes.

Um wenigstens etwas vom Feinde erspähen zu können, kletterte ich auf die Brüstung. Aber schneller als ich rauf gekommen war, saß ich wieder unten, denn in einer Entfernung von etwa [[A0 m standen die Engländer dicht gedrängt wie die Heringe. Gefr. Harms hatte die gleiche Entdeckung gemacht und war [[mmn nicht mehr zu halten, denn bei ihm gab es nur eine Losung: ‚Immer ran an den Feind!‘ Gewaltsam mußte ich ihn zurückhalten, damit er nicht ein Opfer eigener Handgranaten würde. Der Feind stand uns mit großer Übermacht gegenüber. Deshalb hieß es für uns schnell und geschickt handeln. Zwei Handgranaten flogen [[mm im weiten Bogen durch die Luft zwischen die Engländer. Nach der Detonation entstand bei ihnen wüstes Gedränge. Jeder wollte sich retten. Doch zu spät. Den ersten Handgranaten folgende hatten volle Wirkung. Wurf folgte auf Wurf. Drüben gab es Tote und Verwundete. Da begann unsere Munition knapp zu werden. Einer meldete die beiden letzten Handgranaten. Was nun? Bei schönster Arbeit [[umehren? Plötzlich ging mir der Gedanke durch den Kopf, daß wir doch englische Handgranaten nehmen könnten. Kaum gedacht, rufe ich dem Kameraden zu: Mensch, gib doch englische [[ber Ir]] In den nächsten Sekunden warf ich schon eine genau so sicher zwischen die [[Tommis, als wäre es eine deutsche. Ein letzter Rettungsversuch der Engländer mißlang ebenfalls. Sie hatten ein Lewisgewehr aufgestellt. Gefr. Harms sah es sofort, rief es mir zu, und schon sah ein gut geglückter Wurf mit der letzten deutschen Handgranate am Lewisgewehr. Seine Bedienung zählte zu den Toten. Die Verwirrung war jetzt bei den Engländern grenzenlos. Alles [[machte den Hasen und zwar so schnell, daß wir kaum folgen konnten. Mit der blanken Waffe jagten wir hinterdrein, durch Nachschuß und Bajonett noch manchen außer Gefecht setzend. Nach ungefähr einstündiger, angestrengtester Arbeit mußten wir, [[bord Grabenkreuzungen gezwungen, die Verfolgung aufgeben. Mehrere M.G. und viel Material, besonders Handgranaten, waren unsere Beute. So konnte ich, von der Güte unserer Arbeit überzeugt, ohne Verluste zurückkehren, und meinem Komp.Führer melden: ‚Befehl ausgeführt!“

Beim 1. drang die 2., im Vorgehen den englischen Graben aufrollend, nach Süden in Richtung auf Le Verguier vor. Gie erreichte im Anschluß an die 4. und die dieser gefolgte 1. des Lts. d. R. Laed sowie an die 5. die Gegend etwa 250 m nördlich des Dorfes. 5. und 6. wurden inzwischen dem 1. unterstellt. Sie gingen westwärts der von der Südwestecke des Prielwaldes nach Le Verguier führenden Straße gegen das Dorf vor, während ostwärts dieser Straße die 3. des Lts. d. R. Busse mit zwei M.G. den Angriff begleitete. Dieser [[Zomm! bei einbrechender Dunkelheit etwa 250 m vor Le Verguier zum Stehen. —

Durch den Druck des 1., der 5., 6. und der zwei Drittel 7. von Norden wurde auch der übrige Teil des I. etwas entlastet. Hptm. Gutknecht befahl daher dem Lt. d. R. Roßbach mit den bei ihm befindlichen Teilen seiner 7. nach Süden auf den Nordrand von Le Verguier einzudrehen, das Aufrollen der englischen Artillerieschutzstellung durch das 1. zu unterstützen, und gleichzeitig die linke Flanke gegen Le Verguier zu sichern. V.F. Elfeldt berichtet: „Gegen 6,00 nachm. wird es an der Priel-Ferme lebendig. Man erkennt vom Prielwald, wie sich anscheinend ein Stab vorarbeitet. Unter ihnen erkenne ich Hptm. Gutknecht. Auch belegt jetzt deutsche Artillerie den Grund ostwärts Le Verguier mit heftigem Feuer. Die Einschläge liegen in der Gegend, aus der wir das Flankenfeuer erhielten. In den an der Straße liegenden vordersten deutschen Linien ist lebhafte Unruhe zu bemerken. Die Schanzarbeiten werden eingestellt. In der Schützenlinie richten sich einzelne Leute auf, sicherlich die Gruppenführer. 6,20 abends geht dann eine

[page]
Schützenlinie sprungweise vor. Gleichzeitig rattern von der Höhe an der Priel-Ferme M.G. Sie schießen über die Vorgehenden hinweg, unter denen ich deutlich Lt. d. R. Roßbach erkenne. Also greift die 7. in Richtung Le Verguier an. Sie springt gruppenweise unter dem Schuß des Artillerie- und M.G.Feuers hinein in den Grund. Dann verdeckt eine Bodenwelle mir die weitere Beobachtung.“ — Als erste Welle der 7. überwandt Sgt. Sosnowski mit seiner Gruppe und einem 1 M.G. trotz heftigen englischen M.G.Feuers sehr rasch die Mulde zwischen Priel-Ferme und dem Hang ostwärts des Scheffelwaldes. Er überraschte hier eine englische Geschützbedienung mit Geschütz und M.G., und griff sofort die Artillerieschutzstellung an der Ostecke des Scheffelwaldes an. Die Besatzung des dort liegenden englischen Stützpunktes leistete zunächst heftigen Widerstand. Vor dem rücksichtslosen Vorwärtsstürmen der tapferen kleinen Abteilung Sosnowski. Ob jedoch die englische Besatzung aus. Bei diesem Vorstoß fiel im Nahkampf durch Pistolenschuß eines Engländers der tapfere, vortrefflich bewährte Gefr. Hensel, als er weit voraus in ein englisches M.G.Nest eindrang. Mit der zweiten Welle der 7. ging auch Gefr. Teich auf die Ostecke des Hanges ostwärts des Scheffelwaldes vor. Als er auf der Straße Priel-Ferme—Le Verguier ein englisches M.G. sah, stürzte er sogleich darauf los. Zwei Engländer erhoben überrascht die Hände, jedoch ein dritter versucht seinen Karabiner zu gebrauchen. Aber Teich war schneller, und schlug den Karabiner zur Seite. Nun gab sich auch der dritte Engländer gefangen. In einem Unterstand wurden dann dort noch sieben Engländer gefangen genommen. Das Vorgehen der Wellen der 7. unterstützte vorteilhaft überhöhendes Feuer der vom Lt. d. R. Bedert Héier geführten, tadellosen 2. M.G.K. Die der 7. anfangs gefolgte 8. des Lts. d. R. Hübner (Gerhard) mußte sich später als äußerster linker Flügel in die Front schieben. Trotz der weiten Ausdehnung über den Angriffsstreifen des Regiments hinaus besteht zur 208. I.D. eine breite Lücke, da I.R. 185 immer noch schwer an der Himmelfahrts-Ferme ringt. Allmählich verstummt der Kampflärm. Der Schatten der Nacht breitet sich über das Schlachtfeld. Das Regiment ordnet seine Verbände. Das F. hält in der Gegend des Prielwaldes. 1. liegt [[links [[anschließend bis zum

Scheffelwald. 7. und 8. liegen vor diesem Walde. 5. zieht hinter den linken Flügel des II. 6. rückt südwärts an das I. heran und bleibt für die Nacht zur Verfügung des Regiments, nachdem ein ihr vom 1. gegebener Befehl, gemeinsam mit der 2. am nächsten Morgen Le Verguier zu stürmen, von dem stets vorn an allen brenzlichen Punkten zu findenden Regts.-Komdr., Major v. Kriegsheim, rückgängig gemacht wurde. Lt. d. R. Krüger schließt seine Aufzeichnungen über diesen Kampftag mit den Worten: „Mit Stolz konnte das Regiment nach langem Schützengrabenkrieg auf den ersten Angriffstag der Frühjahrsoffensive 1918 zurückblicken. Der Geist der weißen Teufel der Jahre 1914 und 1915 war sorgsam gepflegte Tradition und hatte sich wieder bewährt. Die eroberten Vorräte an kondensierter Milch, Büchsenfleisch, Rum usw. brachte uns allen die ersehnte Erholung. Freude, Hoffnung, Selbstvertrauen strahlten aus den Augen der tapferen Grenadiere und Füsiliere, deren unvergleichlicher Opfersinn, Gehorsam und Pflichttreue die Siege ermöglichten. Glücklich waren wir, denen es vergönnt war, solche Truppen zu führen. Schnell wurden noch die nötigen Befehle für den nächsten Tag erteilt und von dem unermüdlichen, hervorragend zuverlässigen Befehlsempfänger Polig übermittelt. Mit rührender Sorgfalt bemühte sich der treue Gren. Otte um [[Agung und Schlafgelegenheit. Trotz empfindlicher Kälte verkündete bald lautes Schnarchen den erquidenden Schlaf. Das [[fessenfeste, nicht zu erschütternde Vertrauen zu unseren Heerführern

Hindenburg und Ludendorff ließ uns den weiteren Ereignissen mit Ruhe entgegensehen. Das Regiment unter seinem hochverehrten Kommandeur, Major v. Kriegsheim, stand sieggewohnt zu neuer Tat bereit"! — Major v. Kriegsheim schreibt: „In den dem Angriff vorhergegangenen [[Belprehungen war mehrfach erörtert worden, daß vom Regiment nur ein [[Festanpacken des Feindes erwartet würde, während R.I.R. 93 und G. G. R. 5 im Streifen der 25. I.D. folgen und dann — zuerst R.I.R. 93 — zur Umfassung eindrehen sollten. Es gereicht dem Regiment zum besonderen Ruhm, daß es am ersten Tage der großen Offensive im Abschnitt der 4. G.I.D. in der Hauptsache den Angriff allein geschafft hat.“ —

Verluste: 41 Tote, darunter V.F. Meyer (Theodor) 3., Werner 5., Rotkowski 12.; 230 Verwundete, darunter 9 später gestorbene U. u. M., ferner Lts. d. R. Hesse, Sonisch, Führer der 4. und 12., Hollstegge 7., Offz.St. Fallen 8., Pohl 5., B.F. Ostermann 7. (letztere beide gaskrank); 49 Vermißte.

Führer der 4.: Lt. d. R. Strasdat, der 12.: Lt. Groppe.

22.3. Lage: Vorbedingung für die erfolgreiche Weiterführung des Angriffes ist die Wegnahme von Le Verguier. Das zur Einsatz von Teilen der 1. I.D. zwischen 25. I.D. und 4. G.I.D. freigewordene R.I.R. 93 sammelt sich hinter dem rechten Divisionsflügel, [[Gm. 5, dessen I. am 21. 3. am abendlichen Kampf der R.93er erfolgreich beteiligt war, soll im Nordteil des Gefechtsstreifens der 4. G.I.D. den

Angriff nach Westen vortragen. Das Regiment soll zunächst liegen bleiben, bis der Angriff des G.G.R. 5 Boden gewonnen hat. Dann soll es mit starkem rechten Flügel zum Angriff auf Le Verguier einschwenken, das nicht im Angriffsstreifen der 4. G.I.D. liegt.

XXXXXXXXXXXXX
Der Engländer bleibt nachts nicht untätig. Seine Artillerie entfaltet fieberhafte Tätigkeit und streut dabei besonders die bisherige englische Artillerieschutzstellung ab. Dabei kommen bei der Essenausgabe die weit vorgebrachten Feld- [[Dien in Bedrängnis. Sie können jedoch ungeschoren wieder nah rückwärts verschwinden. Als der Morgen graut, deckt wieder dichter Nebel das Land. Jede Unterrichtung im Gelände ist schwer beeinträchtigt. Als Vorbereitung für den weiteren Angriff jetzt außerordentlich heftiges, zusammengefaßtes Artilleriefeuer der 4. G.I.D. und der 208.I.D. auf den befestigten Dorfstützpunkt Le Verguier ein. Vier M.W. der 4. G. M.W. K. wirken mit, Englische Artillerie erwidert das Feuer sonderbarerweise wenig. Zum Angriff auf das Dorf [[stellen sich I. und 11. beiderseits der Straße Prie-Schloß —Le Verguier bereit. F. soll dem I. rechts getaffelt folgen. Im Nebel verzögert [[D der auf 7,45 vorm. angesetzte Angriff. Der Engländer leistet vor allem in zäh verteidigten M.G.Nestern heftigsten Widerstand, der erst nach schwerem Kampf gebrochen wird. Vom I. arbeiten sich 4. gegen den Nordwestrand, 2. und 1. gegen den Nordrand vor. 3. folgt der 2. hinter der Mitte. Anschließend an das I. links dringt die 7. vor. Ihr folgt die 8., und dieser folgen 5. und 6. Bald nach 9,00 vorm. dringen die Kompanien des I. mit Teilen des F., die im Vorgehen zwischen dem I. und der 7. eingeschobene 8., und die 7. bis zum Südwestrand des von vielen Gräben und Drahthindernissen durchzogenen Trümmerhaufens Le Verguier vor. Ein Sturmtrupp der 8. nahm mit Unterstützung durch M.G. der 2. M.G.K. ein englisches M.G.Nest. Andere trotz schärfster Beobachtung im Nebel nicht gefundene englische M.G. weichen erst bei seitlichem Vorgehen. 4. erobert schneidig vorgehend eine Haubitze. Die an den Trümmern der einstigen Kirche vorstoßende 7. gerät plötzlihc in Minenfeuer, das scheinbar von Südwesten kommt. V.F. Elfeldt schreibt: „Da schieben sich aus der linken Flanke [[Geftalten [[durch den Nebel. Vorsorglich werden die beiden I. M.G. meines Zuges auf sie gerichtet. „Halt, wer da?" Da [[stutzen die Gestalten. Nochmals werden sie angerufen. Da kommt als Antwort: „Brigade Radowitz!" „Welches

Regiment?“, rufe ich. „185!“ Da fallen die Zweifel. nach wenigen Schritten entpuppten sich die Kommenden als ein Halbzug schwerer M.G. vom I.R. 185. Sie versichern uns, daß ihr Regiment beim Angriff seine M.W. verwendet. Also erhalten wir englisches Minenfeuer. Ein leichter Luftzug treibt die Nebelschwaden hin und her. So hat man einen Augenblick Ausblick. Etwa 50 m vor uns ist eine englische Stellung zu sehen. Eine starke Besetzung ist zu erkennen. Meine leichten und die schweren M.G. der 185er gehen auf einer zerfallenen Mauer in Stellung, und eröffnen dann fast gleichzeitig das Feuer. Unterdessen stießen westwärts der Kirche

die deutschen Angriffswellen vor. Der Feind muß Le Verguier räumen, um nicht abgeschnitten zu werden. Als gegen 10,00 vorm. der Nebel schwindet, verlassen englische Linien das Dorf und gehen fluchtartig auf Jeancourt zurück. Le Verguier ist unser. Zahlreiche M.G. und mehrere Geschütze sind erbeutet. Die linke Nachbardivision [[Tom nun auch vorwärts". —

2,00 nahm. setzen F. und I. den Angriff auf Jeancourt fort. II. folgt in Reserve. M.G.Feuer schlägt vom Ostrand von Jeancourt den Angreifern entgegen. Bald aber überschütten deutsche Granaten das Dorf, sodaß das englische M.G.Feuer schwächer wird. Englische Schützenlinien weihen zurück. Der Feind räumt also Jeancourt.') Die sofort vorwärts eilenden Wellen des F. und des I. nehmen 3,00 nahm. Jeancourt mit großen Vorratslagern, und die zwar verdrahtete, aber zum Teil noch unfertige zweite englische Stellung. Mehrere Geschütze (darunter zwei 21 cm Langrohre) und zahlreiche M.G. werden erbeutet. Unter tapfer Gefallenen bei diesem Angriff ist auch der oft vorzüglich bewährte V.F. Mos 10. Die nächste (dritte) englische Stellung liegt in Linie Marquaix—Nobescourt-Ferme—Hancourt. Dorthin weicht der Engländer. F. und 1. bleiben ihm stark auf den Fersen. II. bleibt noch westwärts Jeancourt in englischen Grabenstücken. „Die vom Feinde zurückgelassenen schweren Geschütze sind von der deutschen Gasbeschießzung mit einer grünlichen [[Rostschicht überzogen. Aber nicht nur dadurch, dak die Geschütze durch Rostbildung außer Gefecht gesetzt sind, zeigt sich die Gaswirkung von der [[beten Seite, sondern aud dadurch, daß die nähere Umgebung der englischen Artilleriestellungen mehr oder weniger Toten Phosphorniederschlag aufweilt- Jetzt noch riecht es hier stark nach Gas." (Bericht Elfeldt.)

Den weiteren Angriff der vorderen Bataillone hindern einzelne Schützenlinien englischer Nachhuten. Als aber eine Stoßbatterie mit großem Schneid bis dicht hinter die vorderste deutsche Linie fährt und den Feind mit Schrapnells beschießt, während die vordersten Wellen angreifen, gehen die Engländer fluchtartig weiter zurück. Sie werden von nachstürzenden deutschen Linien und dem Feuer der staffelweise folgenden Stoßbatterie verfolgt. Als die vordersten Linien den westwärts Jeancourt liegenden Wald (de la Croix) erreicht haben, folgt das II. Eine weitere Batterie unterstützt die Angriffsbewegung. Der Engländer weicht weiter zurück. Beim Vorgehen auf Bahnhof Montigny-Ferme scheitert ein Angriff von zwei englischen Tanks [[tläglih. Teile der 3. unter Lt. d. R. Busse setzen im Verein mit Leuten der II. einen Tank außer Gefecht, indem sie, hinter ihm herlaufend, in sein Inneres hineinschießen. Schließlich springt Gefr. Polhmann?) 3- hinauf und macht ihn von oben mit Handgranaten kampfunfähig. Als die dem Feinde unaufhaltsam folgenden vorderen Bataillone die Straße Hervilly—Bernes

----

1) Unter dem Druck des Angriffes des G.G.R. 5, von dem 6. und 7. sich später beim Angriff auf Seancourt beteiligen.

2) + 18. 3. 1919 nach Verwundung 26. 10. 1918 bei Banogne.

überschritten haben, müssen die Linien des II. bei Bahnhof Montigny-Ferme halten, weil die Angriffswellen unter stärker werdendem englischem Artilleriefeuer aus der Gegend Hamelet—Nobescourt-Ferme nicht recht vorwärts tommen. Entsprechende Gegenwirkung deutscher Batterien fehlt. In einiger Entfernung vom Bahnhof versuchen zwei englische Tanks zu entkommen. Sie werden von der 2. M.G.K. unter Feuer genommen. Der Erfolg scheint gering zu sein. Als aber schnell vorgezogene Geschütze das Feuer aufnehmen, geht sehr bald ein Tank in Flammen auf. Der andere fährt sich fest. Leute der 10. und Gren. Hinzen 8. nähern sich dem Tank, reißen die Verschlußklappe auf und nehmen die Besatzung gefangen. Währenddessen wird das englische Artilleriefeuer immer stärker. Die vordersten Wellen des F. und des I. finden erbitterten Widerstand. Englische Linien setzen [[Déi erneut im Gelände fest. Der Angriff stoßt westwärts der Bahn nach Roisel. Auch schwere englische Batterien greifen ein. Sie nehmen besonders auch die Montigug-Ferme aufs Korn. nach einem Volltreffer explodiert in der Ferme ein englisches Munitionslager. „Die Explosionen im Granatlager werden immer zahlreicher. Die Umgebung der Ferme muß geräumt werden. Doch dadurch gelangen wir in die Sicht der englischen Artillerie, die sogleich mit Schrapnells feuert. Wir versuchen uns einzugraben, stoßen aber bald auf harten Kreideboden, der zur Benutzung der [[Beilpicken zwingt. Zum Glück schießen die Engländer schlecht. Es gibt nur einzelne Streif- und [[Steckschüsse. Die Stahlhelme bewähren sich glänzend, und auch die Tornister verhindern viele Verwundungen.“ (Bericht Elfeldt.) — Gegen 5,00 nachm. greift deutsche Artillerie tatkräftig in den Kampf ein. Wenig später gehen die Linien des F. und I. gegen die Höhen südlich Hamelet vor. Das englische Abwehrfeuer legt sich nun auf die vorgehenden Schützen. Die Beschießung der Reserven läßt etwas nach. In kühnem Draufgehen dringen die vorderen Kompanien gegen 7,00 abends trotz heftiger Gegenwehr der Engländer in die nur mangelhaft ausgebaute dritte englische Stellung ein. (Stizze 41.) I. erreicht die Nobescourt-Ferme. Eintretende Dunkelheit behindert weiteres Vordringen. Für die Nacht hält das weit vorgestoßene Regiment mit dem F. und dem I. in 400 m Breite die erreichte Linie mit Anschluß rechts an G.G.R. 5 am Weg Hamelet—Bernes und mit dem linken Flügel an der linken Divisionsgrenze. Da mit der noch bei Bernes Widerstand findenden, daher noch weit abhängenden 208. I.D. kein Anschluß besteht, [[fiert die 4. die linke Flanke durch rückwärtige Staffelung. II. bleibt als Reserve an mehreren Steilhängen 800 m ostwärts der Nobescourt-Ferme. Trotz starken englischen Artilleriefeuers in das Hintergelände erreichen nachts die Feldküchen die vordersten Linien, so daß die Truppe verpflegt werden kann, und „wer gedenkt nicht der Fleischtöpfe von Le Verguier und Jeancourt, der Plumpuddings, Schokolade, Getränke, Zigaretten usw. der Engländer?" (Bericht Krüger.)

Verluste: 22 Tote, darunter V.F. Mos 10.; 131 Verwundete, darunter 7 später gestorbene U. u. M., ferner Lts. d. R. Bühring, Busse, Führer der 9. und 3., Brepohl 4. und F.Hilfsarzt Rautenberg; 12 Vermißte.

Führer der 3.: Lt. d. R. Ebel (Erich), der 9.: Lt. d. R. Crüsemann.